

BESPRECHUNGEN DER EINZELNEN RHEINZABERNER TÖPFERSERIEN

Im nachfolgenden wird versucht, die gewonnenen Forschungserkenntnisse in Hinblick auf die einzelnen Rheinzaberner Formschüsselhersteller zusammenhängend zu besprechen. Die Reihenfolge in Rickens Tafelband wurde beibehalten. Sie darf nicht als eine chronologische Abfolge betrachtet werden⁸⁸¹. Wie oben nachgewiesen, waren die Töpfergruppen teilweise gleichzeitig produktiv (vgl. S. 126ff.), und dies gilt natürlich auch für die einzelnen Töpfer.

01: IANU I

Die Definition der Dekorationsserie Ianu I ist klar. Es handelt sich um gut bestimmbare, eigenständige Dekorationen, die häufig mit dem Namenstempel IANV F versehen wurden. Es ist noch unklar, ob es sich dabei auch immer um ein und denselben Stempel oder um mehrere, mit dem bloßen Auge nicht voneinander trennbare Stempelvarianten handelt⁸⁸². Durch unterschiedliches Abrollen der Patrizie beim Einstempeln im Model können gerade an den Endungen immer Abdruckvarianten entstanden sein.

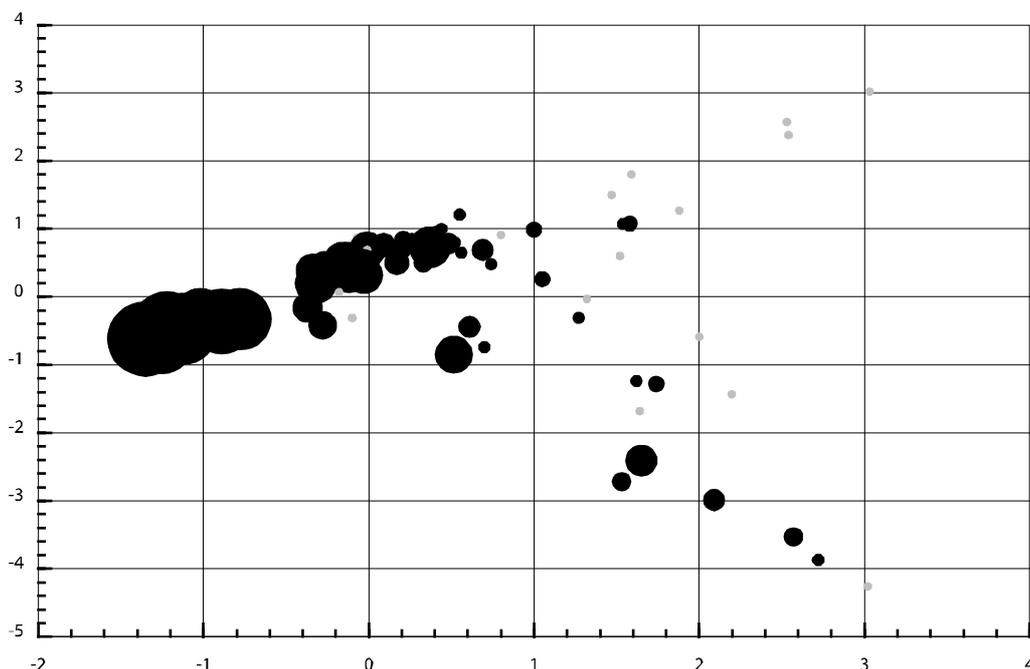


Abb. 215 Verbleib der Ianu I-Punzen in Rheinzabern (schwarz), aufgetragen auf die Korrespondenzanalyse (vgl. Abb. 4, S. 18).

⁸⁸¹ Wie z. B. bei Bittner 1986, 252.

⁸⁸² Huld-Zetsche 1997b, 39 Anmerkung 13.

Der Verbleib der Ianu I-Punzen in Rheinzabern ist fast identisch mit dem Auftauchen des Punzenschatzes des Heiligenberger Ianuarius in Rheinzabern (vgl. Abb. 141, S. 189 mit Abb. 215). Ein klarer Hinweis darauf, daß Ianu I seine Wurzeln im Elsässer Produktionszentrum hatte. Auffällig ist jedoch das Fehlen der Ianu I-Punzen innerhalb der Jaccard-Gruppe 7 (schwarz) um Victor I.

Die Zeitstellung des Ianu I ist klar: Obwohl er häufig innerhalb von geschlossenen Befunden nachweisbar ist, ist ein „Nachleben“ als *survival* in jüngeren Fundensembles als 185 n. Chr. bis jetzt noch nicht nachgewiesen (Beilage VIII). Gerade dieses Beispiel zeigt, daß sogar bei einem so klar faßbaren Töpfer wie Ianu I die Hypothese von „Spätausformungen“ in Rheinzabern nicht greift.

02: ART IANU

Siehe: Ianu I.

„PROTO-REGINUS I“

Das Punzenensemble des Rheinzaberner Reginus I besteht zu einem wichtigen Teil aus Stücken, die auch im Elsaß nachweisbar sind. Dabei spielt die Heiligenberger Reginus-Manufaktur zwar eine wichtige Rolle (vgl. Abb. 143, S. 190); Reginus hat aber nicht nur in Heiligenberg getöpft, sondern offenbar auch noch an einer anderen, bis jetzt unbekanntem Stelle Reliefsigillaten hergestellt. Kennzeichnend für diese bis jetzt kaum beachtete Dekorationsserie ist der Eierstab mit „Zinnen“ auf der Oberseite, der – auch während der neueren Grabungen – nicht in Heiligenberg nachgewiesen werden konnte⁸⁸³.

Die – spärliche – Verbreitung dieser Produkte gibt keine eindeutige Auskunft über den Herstellungsort: Ehl⁸⁸⁴, Eining⁸⁸⁵, Grobbendonk⁸⁸⁶, Hofheim-Vicus⁸⁸⁷, Köngen⁸⁸⁸, Niederberg⁸⁸⁹, Newstead⁸⁹⁰, Rottweil⁸⁹¹, Strasbourg-Rue Hannong⁸⁹² und Stettfeld⁸⁹³ sind die bis jetzt bekannten Fundorte dieser Dekorationsserie.

Neben dem Eierstab deuten die verwendeten Punzen jedoch auf sehr enge Verbindungen zum Elsaß, wobei mehrere identische Punzen in den Werkstätten des Cibus und Verecundus nachgewiesen werden können⁸⁹⁴. Es wäre also durchaus denkbar, daß Reginus an einer bis jetzt unbekanntem Stelle im Elsaß versucht hat, eine Werkstatt zu gründen, und erst nachher nach Rheinzabern umgezogen ist. Die in seiner Rheinzaberner Produktionsphase nachweisbare hohe Anzahl vom Heiligenberger Ianuarius kopierter Punzen darf sicherlich nicht als „nach Ianu I“ während der Rheinzaberner Produktionszeit

⁸⁸³ Nach freundlicher Mitteilung Ir. E. Kern (Strasbourg).

⁸⁸⁴ Helmer 1991, Pl. 19,5.

⁸⁸⁵ Jütting 1995, 227 Nr. 498.

⁸⁸⁶ Vanderhoeven 1977, Pl. XVI, 191.

⁸⁸⁷ Mees 1997, Nr. 633 (Inv.Nr. 1957/37/Streifund; 1958/32/47,6).

⁸⁸⁸ Simon 1962, Abb. 14,270.

⁸⁸⁹ Simon 1962, Abb. 14,270.

⁸⁹⁰ Curle 1911, 217,12.

⁸⁹¹ Planck 1975, Taf. 114, 9.

⁸⁹² Inv.Nr. 1002; 1003. Nach freundlicher Mitteilung G. Kuhnle-Aubrey (vgl. Kortüm / Mees 1995, 87).

⁸⁹³ Nach freundlicher Mitteilung P. Knötzele.

⁸⁹⁴ Vgl. Lutz 1968, G37 (Hofheim; Vanderhoeven 1977, Pl. XVI, 191); L1/L2 (Hofheim; Vanderhoeven 1977, Pl. XVI,191); O4 (Helmer 1991, Pl. 19,5).

interpretiert werden. Dagegen sprechen vor allem die datierten Fundkomplexe (vgl. Beilage VIII), die Reginus I durchaus als gleichzeitig mit Ianu I erscheinen lassen.

Für eine Zeitstellung vor dem Anfang der Rheinzaberner Produktion spricht auch die Verwendung einer Triton-Punze in der "Proto-Reginus"-Dekorationsserie, die auch in Blickweiler vom „Blickweiler Haupttöpfer“ verwendet wurde⁸⁹⁵. Die Abformung dieses Tritons in der Serie des BF.ATTONI in Rheinzabern bietet leider keine weiteren Anknüpfungspunkte, da der Abformungszeitpunkt nicht ermittelbar ist⁸⁹⁶. Eine präzisere Zeitstellung als „vor dem Anfang der Rheinzaberner Produktion“ ist bis auf weiteres nicht möglich.

03: REGINUS I

Ein Großteil des Reginus I-Punzenschatzes wurde nicht mit anderen Töpfern geteilt (Abb. 216). Dies ist die Ursache dafür, daß er eine eigenständige Position in sämtlichen Auswertungsverfahren einnimmt: Er hat ein sehr unabhängiges Punzenrepertoire gehabt, das zwar zu etwa einem Fünftel aus kopierten Punzen bestand, das er jedoch selten mit anderen Töpfern teilte. Nur ein Bruchteil wurde auch von weiteren Töpfern verwendet (Tab. 1, Tab. 2, Tab. 3, Tab. 4 und Tab. 5, S. 8ff.), wobei keine Schwerpunkte erkennbar sind. Demzufolge ist er sehr schwierig, ihn in Beziehung zu weiteren Töpfern zu setzen.

Dieses Konzept der Eigenständigkeit eines Töpfers wurde bis jetzt in der Sigillata-Forschung nicht konsequent berücksichtigt. Von H. Bernhard wurde z. B. Reginus I der Töpfergruppe I manuell zugeordnet, obwohl seine statistischen Werte dies überhaupt nicht erlaubten⁸⁹⁷. Offensichtlich spielten bei der Erstellung der sog. „Bernhardschen Töpfergruppen“ nicht nur die – inkorrekte⁸⁹⁸ – Yulesche Formel, sondern auch andere, nichtstatistische Kriterien eine Rolle⁸⁹⁹. Die Zusammenlegung der frühen Rheinzaberner Töpfer in eine in sich nicht abgesicherte Pseudo-Gruppe führte so zu einer echten Kreisargumentation in der Sigillata-Forschung und damit in der Chronologie der mittleren Kaiserzeit: Diese „Bernhardschen Gruppen“ konnten von nun an chronologisch datiert werden, weil sie den historischen Vorstellungen angepaßt waren. Wie diese manipulierten Bernhardschen Gruppen zustande gekommen waren, wurde dadurch weniger interessant. Auch F.-K. Bittner, der zu recht auf die wichtige Rolle der töpferspezifischen Punzen im allgemeinen und die des Reginus I im besonderen hinwies, ging weiterhin von der Idee aus, daß sämtliche Modelhersteller in irgendeine Gruppe eingeordnet werden müßten.

Diejenigen Reginus I-Punzen, die Verbindungen zu anderen Modelherstellern herstellen, sind zugleich auch solche Figurenstempel, die den meisten Töpfern zur Verfügung standen.

Die Vielfalt der Ausformer, die Reginus I-Formschüsseln benutzt haben ist interessant (Tab. 12, S. 29). Sie deutet darauf hin, daß die enorme Produktion mit Hilfe zusätzlicher Arbeitskräfte erreicht wurde. Bemerkenswert sind die intensiveren Verbindungen des Reginus I zu den mittleren Jaccard-Gruppen 4-6 (gelb, grün, blau) sowie der Gruppe 2 (violett) um Iulius II-Iulianus I. Die Tabelle mit geschlossenen Fundkomplexen (Beilage VIII) zeigt eindeutig, daß Produkte des Reginus I nur bis ca. 180 n. Chr. im Umlauf waren. Geht man von einer Weitervererbung der Punzen aus, dann darf man wohl annehmen, daß diese erst nach dem Aufhören seiner Werkstatt um 180 n. Chr. stattfand.

⁸⁹⁵ Knorr / Sprater 1927, Taf. 71,16.

⁸⁹⁶ Ricken / Fischer 1963, M105.

⁸⁹⁷ Bernhard 1981a, 84.

⁸⁹⁸ Vgl. Mees 1993a.

⁸⁹⁹ Bernhard 1981a, 84: „Erstaunlich ist, daß der sicher gleichzeitige Reginus I so geringe Affinitäten mit dieser und den folgenden Gruppen aufweist“.

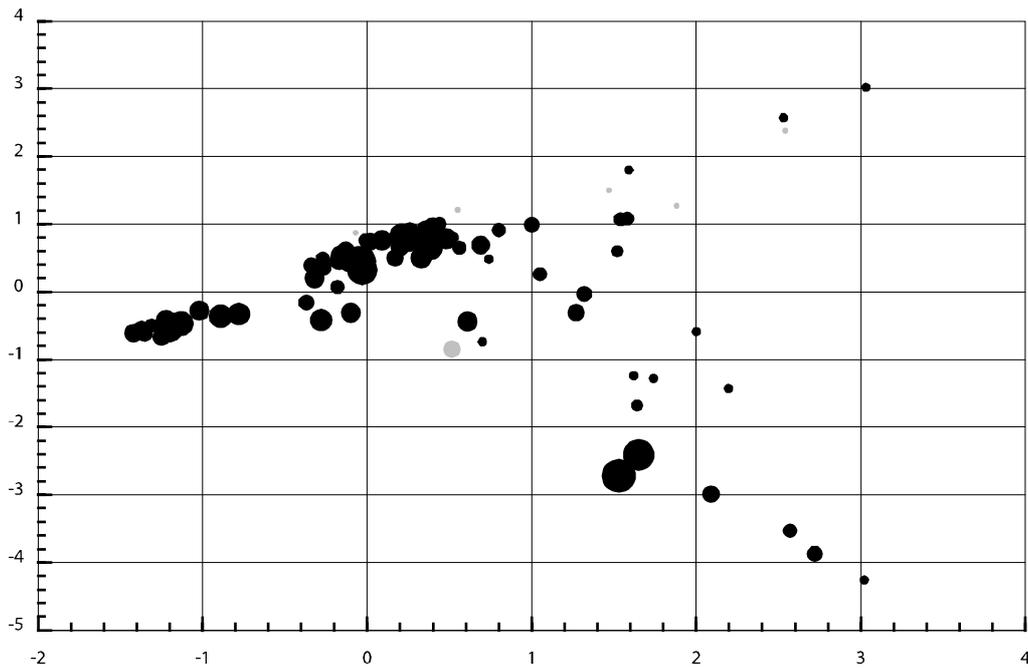


Abb. 216 Verbleib der Reginus I-Punzen in Rheinzabern, aufgetragen auf die Korrespondenzanalyse (vgl. Abb. 4, S. 18).

04: IANU II

Das Auftauchen der Ianu II-Punzen bei den übrigen Rheinzaberner Modelherstellern ist dem Verbleib der Heiligenberger Reginus-Punzen in Rheinzabern (Abb. 143, S. 190) ähnlich: Sie sind vorwiegend in der Jaccard-Gruppe 2 um Iulius II-Iulianus I nachweisbar, was die Zuordnung dieser Dekorationsserie zu dieser Gruppe verdeutlicht⁹⁰⁰.

Die Ähnlichkeit mit einer bestimmten Unterserie mit Bögen und Säulenstützen des Iulius II-Iulianus I ist bemerkenswert⁹⁰¹. Die Werkstatt des Iulius II-Iulianus I hat aber auch Dekorationsserien hergestellt, die kaum Verbindungen zu Ianu II aufzeigen. Ein versehentliches Weglassen dieser Gemeinsamkeiten in der von Bernhard 1981 publizierte Übersichtstabelle – mit den für diese Fragestellung inkorrekten Yuleschen Korrelationskoeffizienten – hat zu großer Verwirrung und polemischen Aufsätzen geführt⁹⁰². Auch Bittners Aufsatz führte wegen einer unglücklichen graphischen Darstellung zu Mißverständnissen: Er hatte den Bereich zwischen zwei höchsten Affinitäten von Ianu II und Reginus I als schwarzen Balken dargestellt, so daß damit hohe Affinitäten zu Iulianus II-Iulianus I, Ware E49, Respectinus I und Victorinus II suggeriert wurden⁹⁰³.

Die Datierung der Dekorationsserie Ianu II stützt sich auf verschiedenen Anhaltspunkte (vgl. Beilage VIII):

– Die Ware ist sowohl in Raetien als in Noricum und Pannonien relativ stark vertreten. Vor allem die pannonische Präsenz könnte darauf hindeuten, daß seine Ware noch in der mittleren Produktionszeit hergestellt wurde (vgl. S. 149ff.).

⁹⁰⁰ Vgl. zu Ianu II: Ruprechtsberger 1974, 23ff.

⁹⁰¹ Vgl. Ricken / Fischer 1963, Taf. 19-20 mit Taf. 205-205-207.

⁹⁰² Bittner 1986, 255; Bittner 1996; Gimber 1999.

⁹⁰³ Himmelmann 1998, 128.

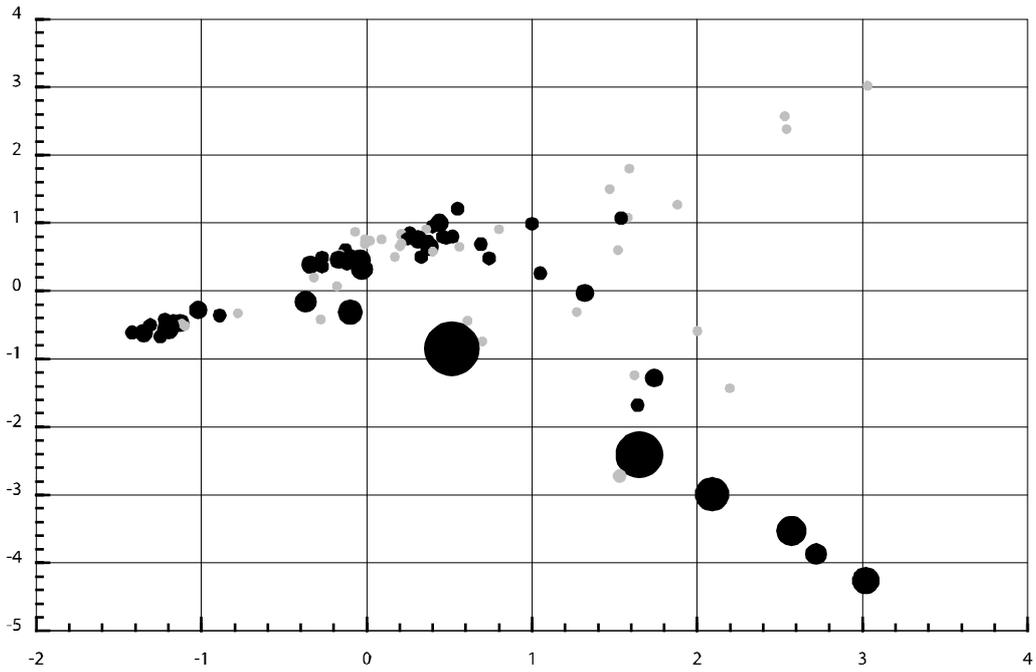


Abb. 217 Verbleib der Ianu II-Punzen in Rheinzabern, aufgetragen auf die Korrespondenzanalyse (schwarz) (vgl. Abb. 4, S. 18).

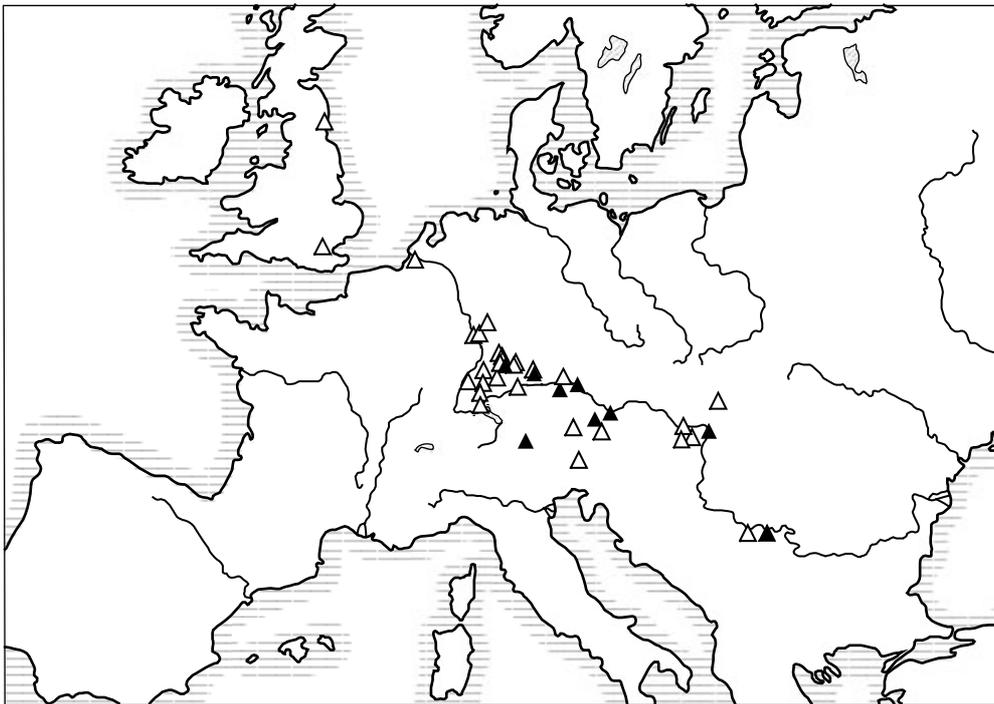


Abb. 218 Die Verbreitung der Ware Ianu II. Schwarz: überproportionale Anteile.

- Seine Produkte sind nicht im um 175 n. Chr. zerstörten Kastell bzw. Vicus von Regensburg-Kumpfmühl vertreten, obwohl sie ansonsten zum normalen Fundspektrum der Region gehören⁹⁰⁴. Sie sind aber im vermutlich erst ab 180 n. Chr. belegten Kastell Aardenburg gefunden worden (Abb. 66, 106)⁹⁰⁵.
 - Im wohl bald nach 180/183 n. Chr. aufgelassenen Sulzer Keller 7 sind mehrere Stücke von ihm gefunden worden⁹⁰⁶. Dort ist die Ware, wie in einem Keller aus Wintzenheim-Obersödden, mit Reliefsigillaten des Verecundus und Cibusus aus Ittenweiler vergesellschaftet⁹⁰⁷.
 - Im Keller von Gebäude K in Rottweil, der laut Schlußmünze nach 194 n. Chr. verfüllt wurde, ist seine Ware festgestellt worden⁹⁰⁸.
 - Das Vorkommen in „späten Rheinzaberner Gräbern“ konnte leider nicht überprüft werden⁹⁰⁹.
- Insgesamt gibt es also deutliche Hinweise dafür, daß Ianu II etwa in der Zeit zwischen 180 und 220 n. Chr. gearbeitet hat.

05: COBNERTUS I

Der Anteil Figurenstempel in seinem Oeuvre, die auch aus Lezoux bekannt sind, ist bemerkenswert hoch (vgl. S. 199f.). Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die aus Lezoux importierte Patrizie mit den Motiven M153/M154 über seine Werkstatt nach Rheinzabern gekommen ist⁹¹⁰. Die Zeitstellung der innerhalb der Jaccard-Gruppe 1 eng mit Ianu I verbundenen Cobnertus I-Serie scheint eindeutig: Aus sicher datierten Fundkomplexen ist kein einziges Stück nach 180 n. Chr. datierbar. Innerhalb von Rheinzabern hat er auch kaum Abformungen von anderen Töpfern hergestellt, was ebenfalls für eine frühe Zeitstellung spricht (vgl. Abb. 23 und Abb. 24, S. 54ff.). Indirekt könnte diese frühe Datierung durch die ebenfalls frühe Zeitstellung der Ware A des Cerialis bestätigt werden: Beide haben Ausformungen aus ihren Modellen vom Töpfer Avitus signieren lassen (vgl. S. 27f.). Cobnertus dürfte ziemlich früh in die Jaccard-Gruppe 3 gewechselt sein, wobei er seinen Namenstempel „c“ beibehielt (Tab. 11, S. 22). Damit ist diese Töpferserie zwischen 160-180 n. Chr. zu datieren.

06: COBNERTUS II

Die Serie Cobnertus II ist, zusammen mit der Punzensammlung Cobnertus III, eng mit der Jaccard-Gruppe 3 verbunden. Sie nutzten beide die Dienste des Ausformers Melausus (vgl. S. 27f.). Da derselbe intradekorative Namenstempel auch in der Jaccard-Gruppe 1 auftritt, darf man wohl annehmen, daß er in jener Gruppe angefangen hat. Dies wird von der Beobachtung unterstützt, daß der Anteil an Lezoux-Punzen bei Cobnertus II geringer ist als in der Serie I. Daher kann man annehmen, daß die Serie II vielleicht später anzusetzen wäre als die Serie I. Der hohe Prozentsatz kopierter Punzen dürfte diese Vorstellung bestätigen (vgl. Tab. 10, S. 21). Die Serie Cobnertus II ist über Randstempel des Mammi-

⁹⁰⁴ Zanier 1992, 128.

⁹⁰⁵ Unpubliziert, nach freundlicher Mitteilung von Herrn Trimpe Burger.

⁹⁰⁶ Schaub 1994, 440.

⁹⁰⁷ Bonnet 1977, 5-19.

⁹⁰⁸ Klee 1986, 36.

⁹⁰⁹ Zanier 1992, 128 (zitiert die unveröffentlichte Dissertation von H. Bernhard).

⁹¹⁰ Fischer 1982, 573; Hoffmann 1983, Taf. 17.

lianus mit Ianu I und Reginus I verknüpft, was nahelegt, daß sie zeitlich nicht allzuweit voneinander entfernt gearbeitet haben (vgl. Tab. 12, S. 29 und Abb. 9, S. 31). Eine Datierung zwischen 160 und 190 n. Chr. dürfte demnach vertretbar sein.

07: COBNERTUS III

Die relativ große Serie Cobnertus III ist möglicherweise eine Fortsetzung der Serie II: Der gleiche intradekorative Namenstempel „a“ wurde weiterverwendet, jedoch nicht – wie in der Serie II – in Verbindung mit Stempel „c“ (vgl. Tab. 11, S. 22). Aus dem Zusatzgraffito *Martini* könnte man ableiten, daß er auch einen Angestellter beschäftigte, der zum Modellsignieren berechtigt war (vgl. Tab. 99, S. 297).

Im übrigen ist der hohe Anteil an Dekorationen der Form Drag. 30 in seinem Oeuvre bemerkenswert. Vielleicht deutet dies auf einen Einfluß aus Lezoux, wo diese Form viel häufiger auftrat.

Die Zeitstellung dieser Serie: Aus den datierten Fundorten geht eine den Serien I und II vergleichbare Zeitstellung hervor (Beilage VIII; Beilage IX). Auch das Vorkommen derselben Ausformer bei den Serien II und Ianu I, bzw. Reginus I (S. 27f.) dürfte auf eine ähnliche Arbeitszeit deuten, so daß eine generelle Zeitstellung zwischen 160 und 180 n. Chr. vertretbar ist.

Zusammenfassend zu den Cobnertus-Serien

Die Verbreitungen der Serien Cobnertus I-III sind sich sehr ähnlich (Abb. 114, S. 158). Daraus darf man wohl ableiten, daß diese drei Serien zumindest teilweise gleichzeitig tätig waren, wobei die Serie II die anderen Serien aufgrund der hohen Abformungsquoten vielleicht überdauert hat. Die, verglichen mit dem Rheinzaberner Gesamtbild, relativ hohen Anteile an Lezoux-Punzen in den Cobnertus-Serien sind, prozentual ausgedrückt, nicht gleichmäßig über diese drei Serien verteilt (Serie I: neun Stück, II: acht Exemplare, III: 19 Punzen, vgl. Abb. 163, S. 200). Der starke Unterschied im Punzenbestand zwischen den Serien II und III gegenüber Serie I wird von der Verwendung unterschiedlicher Typen von Modelstempeln unterstrichen: Großschriftliche Namenstempel sind nur bei Cobnertus II und III nachweisbar.

Die Cobnertus-Punzen sind auffällig stark in den Jaccard-Gruppen 4(b) und 2 vertreten. So kommen z. B. ca. 10 % der Figurenstempel der Primitivus-Serien auch in den Cobnertus-Mustern vor. Ob dies durch die Aufgabe der Cobnertus-Ateliers und eine damit verbundene Punzenweitergabe bzw. einen Verpächterwechsel verursacht wurde, ist zu erwägen.

Da die Lezoux-Punzen wohl erst nach dem Ende der dortigen großen Töpfereien um 160 n. Chr. zur Verfügung standen, muß der Zustrom dieser Punzen in den Werkstätten, wo Cobnertus gearbeitet hat, und damit seine Datierung nach 160 n. Chr. angesetzt werden⁹¹¹. Diese Zeitstellung stimmt sehr gut mit der aus den geschlossenen Befunden gewonnenen Datierung von 160-180 n. Chr. überein und dürfte indirekt die These der Mehrfachexistenz von Punzen widerlegen: Das chronologische Nacheinander von Lezoux-Werkstätten und Cobnertus-Ateliers erklärt das Vorkommen identischer Punzen ausreichend, ohne eine Mehrfachexistenz von Figurenstempeln in Mittelgallien und Rheinzabern annehmen zu müssen.

⁹¹¹ Biegert / Lauber / Kortüm 1995, 551.

08: FIRMUS I

Aus den datierten, geschlossenen Befunden geht hervor, daß innerhalb der Jaccard-Gruppe 3 Firmus I wahrscheinlich zu den jüngeren Serien gehört (Beilage VIII). Auch die relativ große Anzahl von Abformungen, die z. B. auf dem Ianu I-Material basieren, scheint in diese Richtung zu deuten. Stilistische Vergleiche mit Serien aus der Jaccard-Gruppe 4b, deren Anfang erst ab ca. 170 n. Chr. zu vermuten ist (vgl. S. 129ff.), deuten auf eine Beeinflussung, die teilweise zeitgleich stattgefunden haben könnte⁹¹². Zusammen mit BFAttoni hat er denselben Ausformer, Melausus, gehabt (S. 27f.). Firmus I dürfte ziemlich lange tätig gewesen sein: Die ersten Stücke tauchen schon in der – stratigraphisch allerdings ungeklärten – Grube Ianu I in Rheinzabern auf, und sie sind noch in einem Zerstörungshorizont nach 222 n. Chr. nachweisbar (Beilage VIII). Die starke Verbreitung in den Donauprovinzen Noricum und Pannonien deutet ebenfalls auf eine Tätigkeit in der mittleren Produktionszeit hin, was eine Datierung 180-230 n. Chr. nahelegt.

09: BFATTONI

Die Bedeutung des Namenstempels BFAttoni ist umstritten. R. Forrer ging von einem Dativ aus: *Belsus fecit Attoni*⁹¹³. Der Bezug zu Belsus ist aber unklar. Im Prinzip käme jeder Rheinzaberner Töpfer, dessen Name mit B anfängt, in Betracht⁹¹⁴. Der Töpfer, dessen Namen mit B anfangt, hat möglicherweise als Gehilfe im Atelier des Atto gedient. Mittlerweile wird diese Serie auch als Atto I angesprochen, während die frühere Serie Atto jetzt Atto II heißt. Es ist fraglich, ob man annehmen kann, daß – ausgehend vom System der antiken Töpfer-Pachtverträgen – Atto in eine andere Töpferei gewechselt ist, da es sich bei der zweiten Serie auch um einen anderen Namenstempel handelt. Neben Melausus, der auch für Firmus I ausgeformt hat, war der Töpfer Atto für das Ausformen seiner Model zuständig (Tab. 12, S. 29; vgl. S. 27f.). Eine ähnliche Situation findet sich in den Werkstätten des Ianu I, Reginus I und Reginus II-Virilis, wo gleichnamige Töpfer nicht nur Model, sondern auch die Ausformungen gestempelt haben (Tab. 12, S. 29).

Die Datierung seiner Werke steht auf tönernen Füßen. Innerhalb der Jaccard-Gruppe 3 hat er, zusammen mit Firmus I, die meisten Abformungen eingesetzt, was für eine etwas jüngere Zeitstellung als die Cobnertus-Serien II und III sprechen könnte (vgl. Abb. 24, Abb. 23, S. 54). Grundsätzlich ist aber gegen diese Argumentation einzuwenden, daß man nicht weiß, wann die Abformungen entstanden sind: Das Abformen könnte auch bereits im Elsaß stattgefunden haben. Die Ausformungen tauchen einerseits bereits in den frühen Rheinzaberner Abfallgruben auf und sind andererseits noch beim Bau der Mainzer Stadtmauer um 254 n. Chr. in die Erde gelangt. Insgesamt betrachtet fehlen ausreichend sicher datierte Fundkomplexe, um seine Produktion zeitlich einzuordnen. Die für die Frühphase der Rheinzaberner Produktion (zu) hohe Anzahl kopierter Punzen (13 %, vgl. Tab. 10, S. 21) spräche gegen eine Arbeitszeit vom Beginn der Rheinzaberner Produktion an. Auch die relativ starke Anwesenheit in den Donauprovinzen Noricum und Pannonien bzw. seine schwache Präsenz in Raetien, deutet eher auf eine Datierung seines Absatzschwerpunktes in der mittleren Produktionszeit hin (vgl. Abb. 114, S. 158).

⁹¹² Vgl. z. B: Ricken 1948, Taf. 34,10 mit Taf. 90,13.

⁹¹³ Forrer 1911, 126.

⁹¹⁴ Belatullus, Bellato, Bellus, Belsus, Bisso, Birius, Bitunus, Boudus und Buccio (Ludowici V, 210-211).

10: CERALIS I

Die Dekorationsserie Cerialis I ist, wie die übrigen Cerialis-Zierzonen auch, eng mit der Serie Ianu I verzahnt⁹¹⁵. Über das Hierarchie-Diagramm der abgebrochenen Punzen ist keine Serie nachweisbar, die vor ihm gearbeitet hat (Abb. 25, S. 59). Die Verbreitung war aber ähnlich jener der jüngeren Töpfer, vor allem solchen der Jaccard-Gruppe 4 (vgl. Abb. 114, S. 158). In Raetien wurden seine Erzeugnisse relativ wenig gekauft. Laut der Liste mit gesichert datierten Fundkomplexen (Beilage VIII) war er um 180 n. Chr. auf dem Markt. Weitere, weniger gut datierte Fundkomplexe legen lediglich die Vermutung nahe, daß er bereits vorher auf dem Markt gewesen sein könnte. Das Ende seiner Produktion ist schwer greifbar, könnte aber – wenn man die Funde vom New Fresh Wharf als geschlossenen Fundkomplex betrachten würde – vielleicht sogar um 220 n. Chr. angesetzt werden.

11: CERALIS II

Die Muster aus der Serie Cerialis II sind zwar eng mit der Ianu-Gruppe verzahnt, sie verwenden aber bereits abgebrochene Figurenstempel, die noch vollständig bei Ianu I nachweisbar sind (vgl. Abb. 25, S. 59). Über Randstempel des Reginus ist diese Serie mit Cobnertus I verbunden (vgl. S. 27). Die statistische Nähe des Punzensortiments zu Cerialis III (Abb. 83) korreliert mit einer sehr ähnlichen Verbreitung. Die Verbreitung der Cerialis II-Erzeugnisse konzentriert sich auf Raetien (Abb. 114). Das *dating evidence* scheint für ein frühes Ende dieser Serie zu sprechen: Nach 180 n. Chr. ist sie nicht mehr in gesicherten Zusammenhängen nachweisbar.

12: CERALIS III

Die Dekorationsserie Cerialis III ist mit einem Zusatzstempel „Consta et Ni“ vergesellschaftet, der möglicherweise für zwei zusätzliche Angestellte steht (vgl. Tab. 99). Es liegt wohl nahe, in diesen Mitarbeitern die aus frühen Fundzusammenhängen wie der Ianu I-Grube bekannten Töpfer Constans und Nivalis zu sehen⁹¹⁶. Dort waren diese Töpfer mit vielen glatten Sigillaten vertreten. Diese beiden Mitarbeiter hätten dann in einer früheren Phase im Atelier des Ianu I gearbeitet und erst später bei der Herstellung dieser Dekorationsserie mitgewirkt.

Die starke Verzahnung von Cerialis III mit der zweiten Cerialis-Serie ist bemerkenswert. Die Distribution – die Erzeugnisse sind in Raetien relativ stark vertreten – ist dementsprechend ähnlich (Abb. 114).

Weil diese Serie abgebrochene Punzen benutzt, deren Originalzustände noch bei Cerialis II erhalten sind, sollte sie zumindest teilweise später als Cerialis II gearbeitet haben (vgl. Abb. 25). Die Relativchronologie hinsichtlich Ianu I deutet auch auf eine jüngere Zeitstellung hin. Die Serie III hat nicht nur beschädigte Punzen übernommen, die noch intakt bei Ianu I vorkommen, sondern auch ein be-

⁹¹⁵ Gimber 1993, 237.

⁹¹⁶ Vgl. Ludowici V, 212-213; 223; Gimber 1993, 185.186.193, vgl. Gimber 1993, 259. Constans ist z. B. auch als Randstempler bekannt (vgl. S. 27f.).

schädigtes Stück von Cerialis II, der wiederum eine beschädigte Punze benutzt hat, die bei Ianu I noch vollständig nachweisbar ist.

Die Produktionsdauer bzw. der Fundniederschlag des Cerialis III konzentriert sich auf die Zeit zwischen 165 und 200 n. Chr., aber im 3. Jh. sind noch vereinzelt Exemplare nachweisbar (vgl. Beilage VIII). Es wäre gut vorstellbar, daß diese Serie fortgesetzt wurde, als Cerialis II bereits aufgegeben war.

13: CERALIS IV

Die Zierzonen mit der Bezeichnung Cerialis IV waren wahrscheinlich bereits früh auf dem Markt (Beilage IX). Dies scheint von einem Abdruck einer Münze des Antoninus Pius in einer dieser Dekorationen bestätigt zu werden (vgl. S. 76f.). Diese Zierzone ist möglicherweise in Zusammenhang mit dem Tode von Antoninus Pius um 161 n. Chr. entstanden (vgl. S. 76).

Mit dieser Serie sind die Ausformer Genno, Lucius und Lutaevus verbunden (vgl. S. 27).

Die Zierzonen des Cerialis IV sind im allgemeinen informativ: Nebst oben genannter Thematik gehörten u. a. Zirkusrennen⁹¹⁷ sowie die Darstellung von Wegegöttinnen⁹¹⁸ zu seinem Repertoire.

Die Serie Cerialis IV wurde innerhalb der Jaccard-Gruppe 1 vermutlich lange fortgesetzt. Dies geht vor allem aus dem Diagramm mit den abgebrochenen Punzen hervor, wo sie zwei Stufen jünger ist als z. B. Ianu I und neben der Serie III angeordnet werden kann (vgl. Abb. 25). Bis auf weiteres muß deshalb ein Zeitrahmen zwischen 160 und 190 n. Chr. für diese Serie eingehalten werden.

14: CERALIS V

Als einziger bekannter Ausformer für diese Serie ist Helenius nachgewiesen (vgl. S. 27).

Die Serie Cerialis V ist zwar statistisch gesehen eng mit den jüngeren Töpfern der Jaccard-Gruppe 1 verbunden, aber sicher datierende Befunde gibt es nicht (vgl. S. 126f., Abb. 83). Dies mag vielleicht am relativ geringen Ausstoß dieser Werkstatt liegen. Die unsicher datierten, geschlossenen Befunde deuten an, daß Produkte dieser Serie zumindest schon in der Zeit zwischen 160 und 180 n. Chr. auf dem Markt erhältlich waren.

15: DEKORATION CERALIS

Die Bezeichnung „Dekorationen aus dem Kreis des Cerialis“ könnte auch als „Restgruppe Cerialis“ aufgefaßt werden⁹¹⁹. Auffällig ist, daß diese Stücke sich im Vergleich mit den übrigen Rheinzaberner Dekorationen eigenständig verhalten (vgl. S. 3f.).

⁹¹⁷ Ludowici VI, Taf. 63, 9.

⁹¹⁸ Ludowici VI, Taf. 62, 12; Ubl 1997, 207.

⁹¹⁹ Ricken 1948, Taf. 70.

Da diese Stücke auch „im Felde“ kaum erkannt werden, muß eine Aussage zur Zeitstellung dieser Serie unterbleiben.

16: CERALIS VI

Die erstaunlich intensive Abformungstätigkeit der Serie Cerialis VI (ca. 30 %, vgl. Abb. 15) war offensichtlich sehr gleichmäßig gestreut. Obwohl handfestes *dating evidence* für die zeitliche Einordnung fehlt, dürfte diese Serie innerhalb der Jaccard-Gruppe 1 zu den jüngeren Zierzonengruppen gehören, da sie in Fundorten wie Aardenburg-Kastell, Holzhausen und Niederbieber vorkommt (Beilage VIII, vgl. Abb. 65, Abb. 69, Abb. 71)⁹²⁰. Diese Serie könnte somit die letzte gewesen sein, die mit dem Signatur-Stempel „Cerialis c“ hergestellt wurde (vgl. S. 22, Tab. 11).

17: KREIS CERALIS A

Warum sowohl diese Serie als auch die Serie B nicht signiert wurden, ist unklar. Die Muster der Serie A sind über die Randstempel des Avitus und Lutaevus mit den Dekorationsserien Ianu I und Reginus I verbunden (Tab. 12, S. 29; vgl. S. 27f.). Auch die datierenden Befunde rücken diese Stücke deutlich in die Frühzeit Rheinzaberns, wenn man von dem einen Ausreißer im Ladenburger Keller absieht (vgl. Beilage VIII; Beilage IX).

Statistisch gesehen befindet sich diese Serie in der Nähe der am längsten durchlaufenden Ateliers innerhalb der Jaccard-Gruppe 1 (vgl. Abb. 83). Man könnte daraus ableiten, daß Kreis Cerialis A um 150/160 n. Chr. den Grundstein für diese jüngeren Serien gelegt hat. Nach 180 n. Chr. tauchen diese Erzeugnisse nicht mehr auf (vgl. Beilage VIII; Beilage IX).

18: ARVERNICUS-LUTAEVUS

Aufgrund des Vorkommens eines Gefäßes, auf dem die intradekorativen Signaturen Arvernicus als Modelstempel und *lutevi* als Modelgraffito erkennbar sind, wurde von Ricken die Bezeichnung „Arvernicus-Lutaevus“ geschaffen⁹²¹. Dieselbe gleiche kursive Signatur des Lutaevus kommt auch in anderen Zierzonen vor⁹²². Als Ausformer von Arvernicus-Formschüsseln ist Lucius bekannt, der auch für die Serie Cerialis IV gearbeitet hat. Lutaevus ist auch als Ausformer von anderen Modelherstellern bekannt (vgl. S. 27f.).

Angesichts der Tatsache, daß ein Arvernicus-Stück in Aardenburg-Kastell gefunden wurde, und diese Serie statistisch gesehen zu den jüngeren Töpfern der Jaccard-Gruppe 1 gehört (vgl. Abb. 83, S. 129),

⁹²⁰ Echte Präferenzen für das Abformen bei einem bestimmten Töpfer sind bei ihm nicht nachweisbar. Nur 2 Töpfer (Florentinus und Victor II-Ianuco) haben mehr als 5 % ihres Oeuvres von ihm kopiert (Bittner 1986, Tabelle 6).

⁹²¹ Ricken 1948, Taf. 74, 3.

⁹²² Ricken 1948, Taf. 72, 1.9-10; 73, 9.11.15-16; 74, 3-4.

könnte es durchaus so gewesen sein, daß Lutaevus seine Karriere als Ausformer für verschiedene Töpfer angefangen und erst später als Angestellter für die Modelverzierung in der Arvernicus-Werkstatt gearbeitet hat. Es hat vermutlich noch einen weiteren Angestellten in seiner Werkstatt gegeben, dessen Name aber nicht lesbar ist⁹²³.

Aus gesicherten Fundzusammenhängen sind keine Exemplare bekannt, aber die weniger deutlich datierbaren Fundensembles mit seinen Produkten legen die Vermutung nahe, daß er erst ab 180 n. Chr. auf den Markt gekommen ist (Beilage VIII; Beilage IX).

19: KREIS CERALIS B

Die Bezeichnung „Kreis Cerialis B“ deutet bereits an, daß diese von der Serie „Kreis Cerialis A“ an und für sich recht gut unterscheidbare Serie keinem Namen zugeordnet werden kann. Statistisch gesehen befinden sich diese anonymen Zierzonen innerhalb der Jaccard-Gruppe 1 in der Nähe der Serien Cerialis II und III (Abb. 83, S. 129). Über gemeinsame Ausformerstempel des Avitus ist diese Serie mit den Mustern des Ianu I und Reginus I verbunden, was für eine frühe Anfangsdatierung spricht.

Aus gesicherten Fundkontexten sind keine Stücke bekannt. Die Funde aus Aardenburg und Holzhausen deuten allerdings stark auf eine Produktionsfortsetzung nach 185 n. Chr. (Beilage VIII; Beilage IX) hin. Zusammenfassend könnte also eine Zeitstellung von 160 n. Chr. bis deutlich nach 185 n. Chr. postuliert werden.

20: COMITALIS I

Die Dekorationsserie Comitalis I wurde häufig mit dem Zusatzstempel SECUNDINI.AVI versehen. Ob sich hinter dem „AVI“ noch ein weiterer Angestellter versteckt – etwa der auch als Ausformer bekannte Avitus (vgl. S. 27f.) – bleibt ungeklärt. Würde diese Vermutung zutreffen, wäre dies – ähnlich wie bei CONSTA ET NI – ein weiteres Beispiel einer Töpferpartnerschaft. Der *post cocturam* angebrachte Graffito *pürvincus* sei hier nur am Rande erwähnt und zeigt, daß noch weitere Töpfer für diese Serie herangezogen worden sind⁹²⁴. Es kann nicht bewiesen werden, daß dieses Stück bereits während der Produktionszeit der Serie Comitalis I signiert wurde.

Während bei Comitalis II-VI keine selbständig signierenden Ausformer nachgewiesen werden können, sind bei Comitalis I die folgenden Ausformer tätig gewesen: Lutaevus, Reginus und Severus⁹²⁵.

Statistisch gesehen gehört diese Gruppe in die Jaccard-Gruppe 1b (vgl. Abb. 83, S. 129). Das Vorkommen in Aardenburg und Holzhausen deutet auf eine Spätdatierung innerhalb der Jaccard-Gruppe 1. Die datierten Befunde weisen ebenfalls auf eine späte Zeitstellung. Interessant ist hier das Vorkommen von Randstempeln. Es dürfte ein Indiz dafür sein, daß die Sitte des Randstempelns innerhalb der Gruppe Jaccard 1 noch länger fortgedauert hat, während dies in den anderen Verpächterkonsortien nicht üblich war. Nach dem jetzigen Stand dürfte diese Serie wohl kaum vor 200 n. Chr. auf dem Markt gewesen sein.

⁹²³ Ricken 1948, Taf. 74,5.

⁹²⁴ Ricken 1948, Taf. 79, 1c.

⁹²⁵ Mees 1993a, Liste 1.

21: COMITIALIS II

Diese Serie, die – wie die Zierzonengruppe Comitalis V – mit dem Namenstempel Comitalis *a* versehen wurde, ist über identische Punzen sehr eng mit Comitalis I und Cerialis I verbunden (vgl. S. 3f. und Abb. 83, S. 129). Als Mitarbeiter oder Angestellter ist Ioventus bekannt, der mit einem Zusatznamenstempel Model signiert hat.

Vor allem in den Donauländern Noricum und Pannonien konnte diese Serie hohe Absatzzahlen erzielen (Abb. 117, S. 162). Daraus entsteht die Frage, ob eine Kontinuität der Handelskontakte nach einem Wechsel in eine andere Jaccard-Gruppe nachgewiesen ist, oder ob dieses Phänomen auf dem Prinzip beruht, daß sämtliche Töpfereien aus der mittleren Produktionszeit verhältnismäßig häufig in den Donauländern nachweisbar sind und somit der allgemeinen chronologischen Abfolge der Absatzmärkte folgen.

Hinsichtlich des Einsatzes von abgebrochenen Punzen ist diese Serie eine der jüngsten innerhalb der Jaccard-Gruppe 1 und auch jünger als BFAtoni (Abb. 25, S. 59). Die Datierung ist mit den Comitalis-Serien I und III vergleichbar: Diese Stücke fehlen in Fundkomplexen vor 180 n. Chr. und gehören somit zur Spätphase der Jaccard-Gruppe 1, die möglicherweise bis weit ins 3. Jh. fortgesetzt wurde (vgl. Beilage VIII; Beilage IX).

22: COMITIALIS III

Die hierarchische Abfolge der Verwendung abgebrochener Punzen zeigt eindeutig die späte Position dieser Serie innerhalb der Jaccard-Gruppe 1 (Abb. 25, S. 59). Mit Comitalis II liegt sie zeitlich auch über den Dekorationen des BFAtoni.

Das Fehlen in Fundkomplexen vor etwa 180 n. Chr. und das Vorkommen in Aardenburg deuten bereits auf einen Beginn nach 180 n. Chr. Die Ware kommt noch in gesicherten Fundensembles aus dem 3. Jh. vor und gehört, wie die beiden anderen Comitalis-Serien I und II, zur Spätphase der Jaccard-Gruppe 1.

23: COMITIALIS IV

Comitalis IV hat abgebrochene Stempel verwendet, die noch unbeschädigt bei Comitalis V nachweisbar sind. Das konzentrierte Vorkommen dieser Produkte in Fundkomplexen zwischen 175 und 220 n. Chr. dürfte wohl den richtigen Zeitansatz vermitteln.

24: COMITIALIS V

Der Modelstempel dieser Serie, Comitalis *a*, ist identisch mit dem der Serie Comitalis II (Tab. 11, S. 22), der Zusatzstempel des Latinnus aber nicht. Die Unabhängigkeit dieser Serie innerhalb des Ge-

samtspektrums von Rheinzabern ist auffällig (vgl. S. 3f.). Die Unterschiede zu den anderen Comitialis-Serien sind enorm (vgl. Abb. 213). Es besteht offenbar kein Zusammenhang zwischen der Größe des Punzenvorrats und der Unabhängigkeit: Die ebenfalls umfangreichen Punzenvorräte des Ianu und Cobnertus führten nicht zu einer „Isolation“.

Der außerordentlich große Ausstoß dieser Werkstatt wurde sowohl in die Donauländer Noricum und Pannonien als auch in Richtung Niedergermanien gehandelt, wo diese Ware das Fundspektrum dominiert (vgl. Abb. 117, Abb. 119).

Zeitlich ist diese Ware zum Teil älter als Comitialis IV einzustufen, da die vierte Serie eine abgebrochene Punze einsetzt, die noch vollständig bei Comitialis V nachweisbar ist (Abb. 25, S. 59). An den datierten Fundkomplexen ist dieser Zeitunterschied nicht erkennbar. Er wird deshalb wohl gering gewesen sein. Die Stücke tauchen niemals vor 180 n. Chr. auf, und der Fundniederschlag setzt sich bis weit ins 3. Jh. fort, was angesichts der massiven Verbreitung in Germania Inferior auch zu erwarten ist.

25: COMITIALIS VI

Der Modelstempel *b* des Comitialis VI wurde auch in der Serie Comitialis II eingesetzt, jedoch mit einem völlig anderen Punzenrepertoire (vgl. Tab. 11, S. 22). Vier weitere Modelstempel und damit verbundene Zierzonen sind von Ricken zusätzlich dieser Serie zugeordnet werden, lassen sich aber stilistisch und statistisch nicht voneinander trennen. In diesem Falle ist die Zuordnung Rickens hinsichtlich der Dekorationsserieneinteilung nicht in Frage zu stellen.

Den hohen Anteil am Absatz in den Donauprovinzen hat diese Serie mit Comitialis II gemeinsam (Abb. 117, S. 162), was vielleicht auf eine Fortsetzung der Handelskontakte deutet.

Die Zeitstellung dieser Muster ist mit den Serien Comitialis IV und V vergleichbar: Sie fehlen vollständig in Fundensembles vor etwa 180 n. Chr. und laufen bis weit ins 3. Jh. weiter (vgl. Beilage VIII; Beilage IX).

26: BELSUS I

Die Zuordnung des Belsus I zur ersten Jaccard-Gruppe mag auf den ersten Blick etwas überraschen, weil Ricken diese Serie in seinem Tafelband zwischen Dekorationen aus der vierten Jaccard-Gruppe, gleich hinter den Comitialis-Stücken eingereiht hat. Dies wirft ein interessantes Licht auf die ansonsten undokumentierte Zusammenstellung des Rickenschen Tafelbandes. Da Ricken die Comitialis-Serien I-VI – wie bei den anderen mehrphasigen Serien – geschlossen hintereinander angeordnet hat, konnte er Belsus I gar nicht in die Nähe der statistisch nächstgelegenen Serie, Comitialis II, einreihen. Nach demselben Prinzip wurde Belsus II (Jaccard-Gruppe 4) der Serie Belsus I direkt angefügt, obwohl die Verbindungen zwischen den beiden nur sehr schwach sind.

So wie bei den Comitialis-Serien I-III ein Punzenschatzwechsel stattfand (woraus Comitialis IV-VI resultierten, vgl. S. 334f.), so könnte man sich bei Belsus auch einen Wechsel in eine andere Jaccard-Punzengruppe gut vorstellen: Die Zierzonen des Belsus II und III wären dabei das Resultat gewesen.

Eine Zierzone mit der kursiven Signatur *biilsvs* wurde zwar von Ricken der Serie II zugeordnet, aber gesichert ist dies keineswegs⁹²⁶. Eine statistische Analyse wies aus, daß dieses Stück sowohl eng mit

⁹²⁶ Ricken 1948, Taf. 111,4.

reliefverzierten Sigillaten des Belsus II⁹²⁷ als auch des Belsus III⁹²⁸ verwandt ist. Die Serien II und III lassen sich aber im übrigen sehr gut voneinander trennen.

Zeitlich gehört die erste Belsus-Serie zur Spätphase der Jaccard-Gruppe 1 (vgl. Beilage VIII; Beilage IX). Die Stücke sind vor 180 n. Chr. nicht sicher nachweisbar. Statistisch gesehen ist sie mit den meisten anderen späten Serien dieser ersten Gruppe verwandt (Abb. 83, S. 129). Für Belsus II und III fehlen sicher datierende Fundensembles. Auch die Verbreitung dieser Serien ist sehr ähnlich (Abb. 114, S. 158), wobei die zahlenmäßig stark vertretenen Stücke des Belsus I relativ häufig im Donauroaum auftauchen (Abb. 117, S. 162). Wenn es eine zeitliche Differenz zwischen diesen Serien gegeben hat, dann ist diese wahrscheinlich so gering gewesen, daß sie sich unserer archäologischen Wahrnehmung entzieht.

27: BELSUS II

Siehe: Belsus I.

28: CASTUS

Die relativ geringe Verbreitung der Castus-Ware tendiert zu einer Konzentration im donauländischen Raum sowie in geringeren Mengen im Rhein-Main-Gebiet (Beilage X). Damit folgt dieser Modelhersteller dem Absatzmarkt seiner produktiveren Kollegen aus der Jaccard-Gruppe 4 (Abb. 114, S. 158). Kriterien zur Datierung seiner Stücke gibt es kaum. Vielleicht darf man durch die Nähe seines Punzenvorrats zu Töpfern wie Comitalis VI und Ware E25 einen Datierungsansatz in der mittleren Produktionszeit vermuten, aber gesichert ist dies nicht.

29: RESPECTUS

Die Zierzonen des Respectus sind statistisch eng verzahnt mit dekorierten Gefäßen aus den Werkstätten des Castus, Comitalis VI, Florentinus, Belsus II-III und Ware E25 (vgl. Abb. 86, S. 132). Datierungsargumente gibt es nur wenige. Es ist lediglich bekannt, daß die Punzenvorräte des Victor I und Statutus I Patrizen verwendet haben, die noch unbeschädigt bei Respectus vorkommen (Abb. 25, S. 59). Da die Ware deutlich verstärkt in den Donauländern Noricum und Pannonien abgesetzt wurde (Beilage X), kann dieser Töpfer wohl der mittleren Rheinzaberner Produktionszeit zugewiesen werden.

⁹²⁷ Ricken 1948, Taf. 110, 13-14.20.

⁹²⁸ Ricken 1948, Taf. 126, 11-12.

30: FLORENTINUS

Die Ähnlichkeiten zwischen Florentinus und den Dekorationsserien Belsus II-III, Castus, Comitialis VI, Respectus und Ware E25 beschränken sich nicht nur auf Punzenvorräte, sondern gelten auch für ihre Verbreitung.

Für diesen Töpfer gibt es kaum Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung. Verglichen mit den Töpfern Castus und Respectus kommt er häufiger im nördlichen Obergermanien und in Germania Inferior vor (Abb. 114, S. 158), was vielleicht eine etwas jüngere Zeitstellung nahelegt. Wieviel jünger bleibt allerdings unklar: Die oben erwähnten anderen verwandten Töpfer sind nach dem jetzigen Forschungsstand jeder für sich schon schlecht genug datierbar (Beilage VIII; Beilage IX).

31: WARE E25/26

Die Serie Ware E25/26 wurde mangels namengebender Modelstempel nach ihren Eierstäben benannt. Man sollte sich allerdings fragen, inwieweit sich hinter diesen Stücken nicht eigentlich Arbeiten aus den eng mit dieser Serie verzahnten Werkstätten des Belsus II-III, Comitialis VI, Florentinus, Castus und Respectus verbergen. Die sehr geringe Anzahl töpferspezifischer Punzen (2.83%) spricht dafür (vgl. Abb. 16, S. 42). Lediglich ein frei gezogener Buchstabe „B“ ist als Signatur bekannt⁹²⁹.

Die starke Verbreitung in den Donauprovinzen ist auffällig und mit dem Hauptausstoß des Comitialis VI-Ateliers vergleichbar, das mit einem sehr ähnlichen Punzenschatz gearbeitet hat (Abb. 117, S. 162). Die Datierung dieser von Ricken als Ware E25/26 etablierten „Restgruppe“ richtet sich nach nur wenigen Kriterien: Sie könnte bereits nach 170 n. Chr. entstanden sein, ist aber bis in die jüngsten Fundkomplexe nachweisbar (Beilage VIII; Beilage IX).

32: MAMMILIANUS

Das Punzenrepertoire des Mammilianus ist im Dendrogramm der Rheinzaberner Töpfer zwar als eigenständig eingeordnet, die Nähe zur Jaccard-Gruppe 5 insgesamt ist aber dennoch gut erkennbar (vgl. S. 3f.)⁹³⁰.

Die Arbeitszeit des Mammilianus kann kaum aus gesicherten Fundzusammenhängen abgeleitet werden (Beilage IX). Die unsicher datierten Fundkomplexe könnten auf einen intensiven Fundniederschlag seiner Produkte zwischen 170 und 200 n. Chr. hindeuten (Beilage VIII). Diese relativ frühe Anfangsdatierung könnte vom Vorkommen eines Randstempels des Lucanus auf einer Ausformung aus seinem Atelier bestätigt werden. Der Töpfername Mammilianus ist selbst auch auf Ausformerstempeln erwähnt. Sowohl Ausformungen aus Modeln des Ianu I, Reginus I als auch Cobnertus II wurden mit

⁹²⁹ Ricken 1948, Taf. 118, 6b.

⁹³⁰ Eine Korrespondenzanalyse der Mammilianus-Dekorationen zeigt einen deutlichen Unterschied zwischen den meisten Zierzonen auf Tafel Ricken 1948, Taf. 120 und dem Rest der ihm zugewiesenen, im Tafelband abgebildeten reliefverzierten Scherben. Zwei seiner Modelstempel kommen aber in diesen beiden Untergruppen vor, was auf einen Verpächterwechsel deuten könnte. Es bleibt unklar, warum Ricken diese Serie nicht etwa in Mammilianus I-IV unterteilt, sondern sie als einheitlichen Block präsentiert hat.

diesem Namen versehen⁹³¹. Angesichts der oben erwähnten Zeitstellung seiner Formschüsselherstellungstätigkeit liegt die Schlußfolgerung nahe, daß er als Ausformer angefangen und sich in einem späteren Stadium als Modeltöpfer verselbständigt hat.

Seine Erzeugnisse sind – wie aus dem Fund im Ladenburger Keller hervorgeht – möglicherweise noch um die Mitte des 3. Jhs. auf dem Markt gewesen.

Die Benutzung von abgebrochenen Punzen anderer Töpfer plaziert ihn ins große Mittelfeld der Rheinzaberner Töpferserien (Abb. 25, S. 59). Die Verbreitung konzentriert sich auf die Donauländer Noricum und Pannonien (Abb. 117, S. 162), was sich mit dem oben erwähnten Datierungsansatz gut vertragen würde.

33: FIRMUS II

Der Töpfer Firmus II aus der Jaccard-Gruppe 5 ist bezüglich seiner Datierung nur schwer greifbar. Lediglich der unsicher datierbare Fundkomplex der Reginus II-Abfallgrube dürfte auf eine Zeitstellung in der mittleren Produktionszeit hindeuten.

34: BELSUS III

Siehe: Belsus I.

35: IUSTINUS

Die Zeitstellung von Iustinus aus der Jaccard-Gruppe 5 entzieht sich weitestgehend unserer Kenntnis. Die Verbreitung ist zu gering, um Aussagen zu ermöglichen.

36: IUVENIS I

Die Erzeugnisse aus den Modeln des Iuvenis mit Modelstempel Iuvenis a aus der Jaccard-Gruppe 5 tauchen nur sehr gelegentlich auf. Dementsprechend fehlen zuverlässige Datierungsindizien. Ob Iuvenis I Mitarbeiter des Pupus aus der Jaccard-Gruppe 4 gewesen ist, ist unklar, denn die Modelle wurden mit zwei völlig verschiedenen Namenstempeln signiert (s. die Besprechung des Pupus-Iuvenis II unter Nr. 37). Die Zierzonen des Iuvenis I und Iuvenis II unterscheiden sich, wie aus der Zuordnung zu einer anderen Jaccard-Gruppe hervorgeht, erheblich.

⁹³¹ Mees 1993a, Liste 1; vgl. S. 27f.

37: PUPUS-IUVENIS II

Die Bildung der Serie Pupus-Iuvenis II beruht auf dem Vorkommen von zwei im selben Model vorkommenden intradekorativen Stempeln: Pupus und Iuvenis c⁹³². Der Punzenvorrat unterscheidet sich aber nicht von den Zierzonen, die nur mit dem Pupus-Stempel signiert wurden. Rickens Einteilung in zwei unterschiedliche Serien ist also anfechtbar, zumal er bei anderen Serien nicht zu einer Aufteilung übergegangen ist (z. B. Mammilianus).

Aus den geschlossenen Fundkomplexen ist eine Datierung nur schwierig rekonstruierbar: Die Ware kommt gesichert in einem frühen Fundensemble vor (Eining, s. Beilage VIII), jedoch scheint die Produktion lange durchzulaufen. Die Verbreitungsanalyse deutet auf einen Absatzschwerpunkt in Moesien (Abb. 117, S. 162) und somit auf eine Zeitstellung in der mittleren Produktionszeit. Dies wird von der Verwendung abgebrochener Punzen bestätigt, die noch unbeschädigt bei BFAtoni und Ware E25/26 nachgewiesen sind (Abb. 25, S. 59).

38: PUPUS

Statistisch gesehen gibt es keine wesentlichen Unterschiede zwischen den von Ricken postulierten Dekorationsserien Pupus-Iuvenis II und Pupus aus der Jaccard-Gruppe 4⁹³³. Der Zusatzstempel Iuvenis c hat Ricken wohl dazu verführt, eine Nebenserie zu kreieren. Vielleicht war dieser Iuvenis aber nur ein zeitweiliger Mitarbeiter des Pupus.

Das gesicherte *dating evidence* deutet auf eine spätere Zeitstellung des Pupus als die Serie Pupus-Iuvenis II (Beilage VIII). Vielleicht ließe sich dies damit erklären, daß die Arbeiten mit dieser Punzensammlung mit Pupus-Iuvenis II angefangen haben und in einem späteren Stadium parallel dazu von Pupus weitergeführt wurden. Da die Abgrenzung zwischen den Stücken des Pupus und denjenigen des Pupus-Iuvenis II aber nicht einwandfrei ist, bleiben weitere Rückschlüsse bis auf weiteres sehr hypothetisch.

Eine Zeitstellung in der mittleren Rheinzaberner Produktionszeit wird durch die Tatsache unterstrichen, daß Pupus abgebrochene Punzen verwendet hat, die vorher noch intakt bei der Ware E25/26 und Cerialis III nachgewiesen sind (Abb. 25, S. 59).

39: ART PUPUS

Siehe: Pupus.

⁹³² Ricken 1948, Taf. 130, 4; 5.

⁹³³ Ricken 1948, Taf. 129, 7 bis Taf. 132, 23.

40: ATTO

Ob dieser Atto der Jaccard-Gruppe 4 mit dem im Modelstempel BFAtoni aus der Jaccard-Gruppe 3 erwähnten Atto gleichgesetzt werden darf, ist unklar (vgl. S. 330). Sein Absatzschwerpunkt scheint wohl das Rhein-Main-Gebiet gewesen zu sein (vgl. Abb. 113, S. 157). Aus gesichertem Fundkontext ist seine Ware nicht bekannt.

41: REGINUS II

Innerhalb der von Ricken festgelegten Serie Reginus II sind drei Modelstempel nachweisbar. Eine Korrespondenzanalyse der ihm zugeordneten verzierten Scherben weist aus, daß der Punzenvorrat zweigeteilt ist (Abb. 219). Die eine Gruppe ist mit den Modelstempeln *d* und *g* assoziiert, die andere Gruppe hängt stark mit dem Modelstempel *e* zusammen.

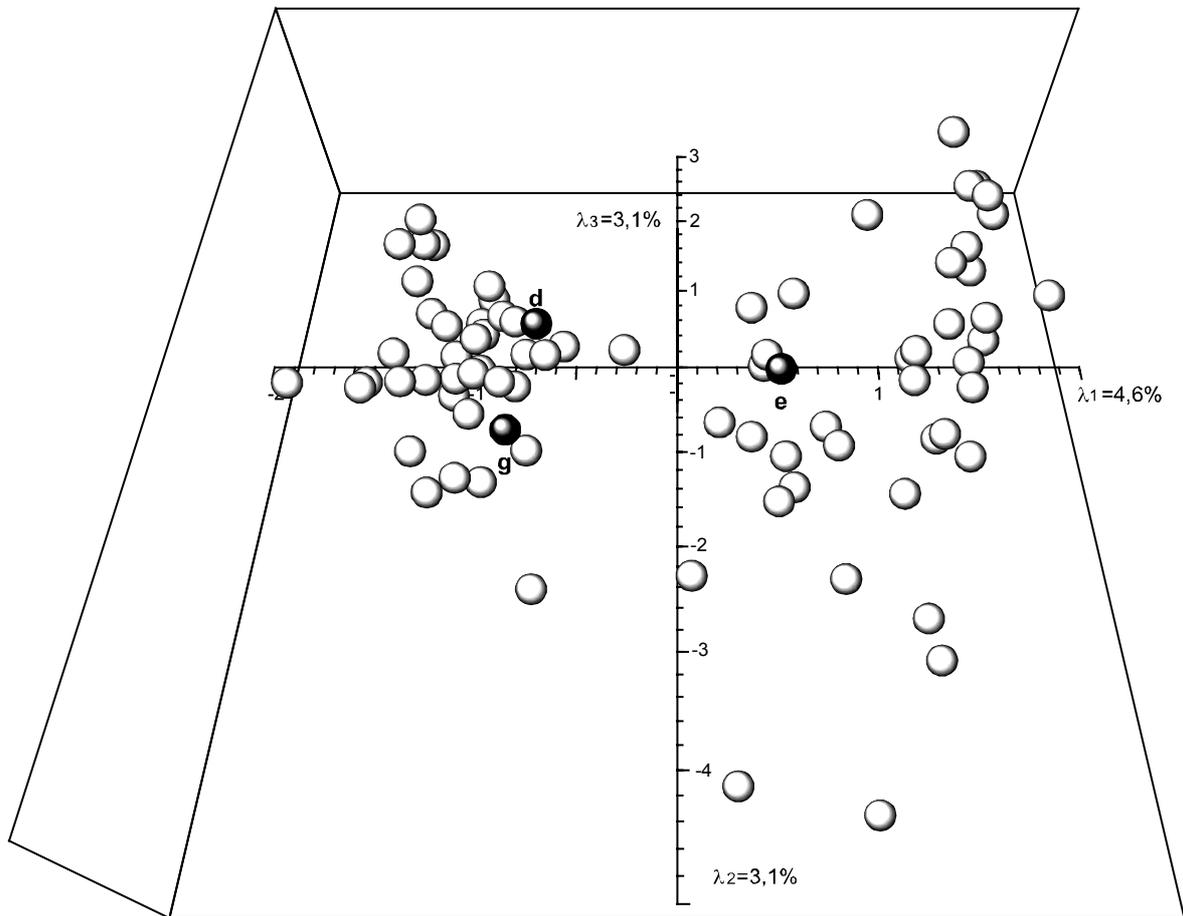


Abb. 219 Korrespondenzanalyse des Punzenvorrats von Reginus II.

Vermutlich hat, neben der stilistisch etwas abweichend wirkenden Dekorationsgruppe, auch das Vorkommen eines Virilis-Randstempels zu einer Separierung der Serie Reginus II-Virilis in Rickens Tafelanordnung geführt. Virilis ist der einzige Randstempler, der außerhalb der Jaccard-Gruppen 1 und 3 nachweisbar ist (vgl. S. 27f.), und man kann daher die Vermutung äußern, ob dies nicht ein Indiz für einen frühen Anfang der Töpferserie des Virilis ist.

Die Interpretation der Zweiteilung in den Zierzonen ist aber nicht einfach, zumal beide Punzenwolken nach wie vor relativ stark in die Jaccard-Gruppe 5 eingebettet sind und untereinander deutlich Punzen-gemeinsamkeiten aufweisen. Auffällig ist, daß die Zierzonen mit dem Modelstempel *e* stark von der Verwendung menschlicher Figuren dominiert werden⁹³⁴.

Die Sachlage wird aber noch komplizierter, wenn man die Serie Reginus II-Virilis hinzuzieht (Abb. 220). Ricken hat diese Gruppe aufgrund ihres eigenständigen Punzenrepertoires und des Vorkommens eines einzigen Modelstempels des Virilis⁹³⁵ separiert, aber die beiden Reginus II-Modelstempel *d* und *e* kehren in diese Virilis-Serie gelegentlich zurück.

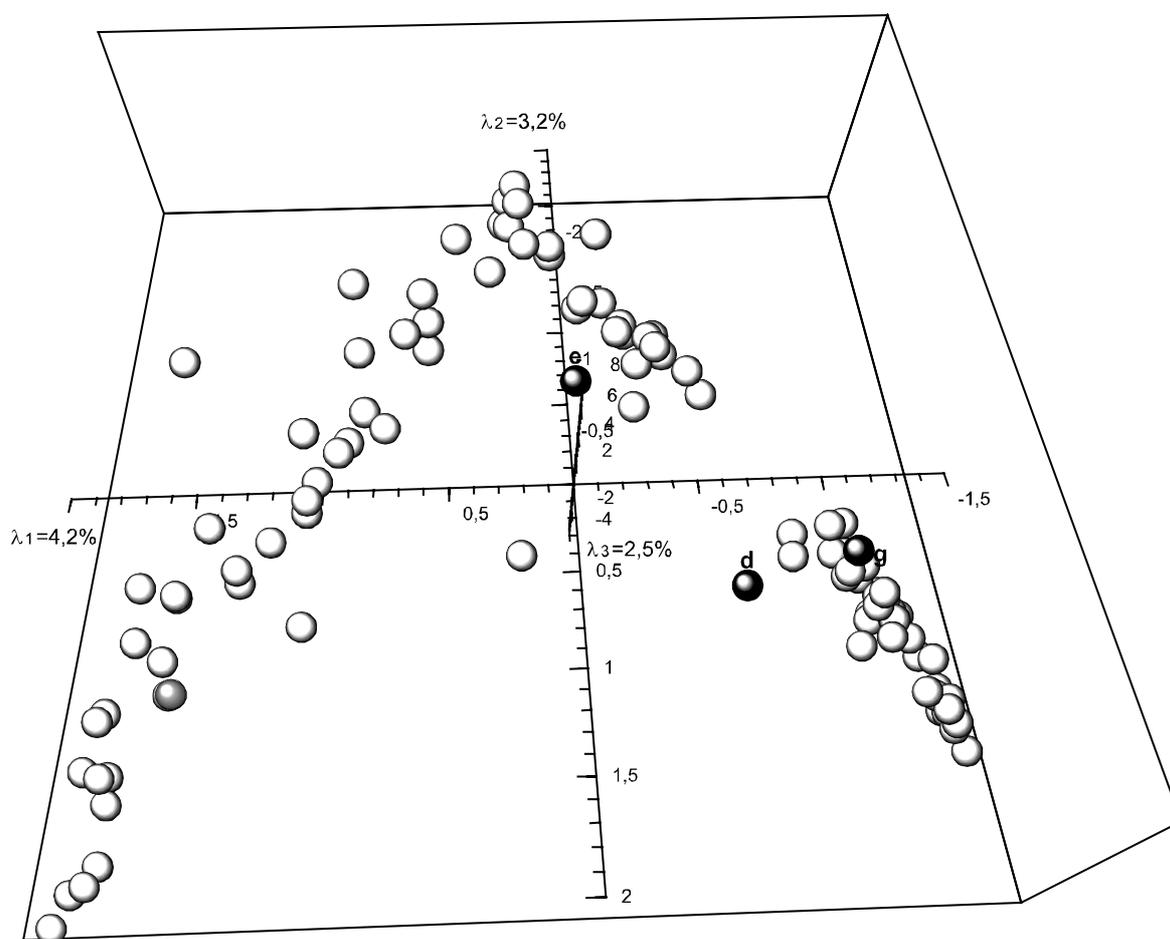


Abb. 220 Korrespondenzanalyse des Punzenvorrats von Reginus II und Reginus II-Virilis; schwarz: modelgestempelte Zierzonen des Reginus II; grau: modelgestempelte Zierzone des Virilis.

⁹³⁴ Ricken / Fischer 1963, M68; M69a; M76; M123; M139; M196 und M211.

⁹³⁵ Ricken 1948, Taf. 143.

Die Korrespondenzanalysen zeigen, daß man eigentlich von drei Reginus II-Punzengruppen sprechen sollte. Die am meisten geschlossene Gruppe befindet sich rechts auf der 1. Komponente (x-Achse) und kann mit den Modelstempeln *d* und *g* assoziiert werden, die mittlere Punzenwolke korreliert stark mit dem Modelstempel *e*, während auf der linken Seite des Diagramms eine lockerere Gruppe dem Virilis-Stempel zugeschrieben werden kann. Zwei dieser Gruppen umfassen mehr oder weniger untergruppenspezifische Modelstempel (Reginus-Stempel *g* und VIRILISF), während die übrigen Modelstempel *d* und *e* zwar jeweils mit unterschiedlichen Punzensammlungen auftreten, dennoch aber deutliche Verwendungsschwerpunkte hatten: *d* taucht am häufigsten in der Gruppe des Stempels *g* auf, und *e* ist am häufigsten in einer „mittleren“ Punzengruppe nachweisbar.

42: REGINUS II-VIRILIS

Siehe: 41: Reginus II.

43: AUGUSTINUS I

Innerhalb von Rheinzabern bilden die Punzensammlungen Augustinus I-III einen weitgehend selbständigen Block. Gemäß statistischer Terminologie kann man diese Serien auch als residual bezeichnen (vgl. S. 3ff.).

Die Einteilung Rickens in die Unterserien I-III ist nur in groben Zügen nachzuvollziehen: Innerhalb der Serie Augustinus III ist eine Zweiteilung erkennbar. Auch bei Augustinus I sind stark differenzierte Untergruppen wahrnehmbar.

Die Streuung der Punzen wird von der Verwendung der Modelstempel aber gut erklärt: Die größten Differenzen gibt es zwischen den Serien II und III. Der Block I bildet eine Art Vermittlung zwischen diesen beiden Polen. „Crossovers“ der Modelstempel zwischen den Gruppen gibt es nicht.

Die Augustinus-Serien sind kaum datierbar. Der Fund eines Stückes der Augustinus-Serie I im Sulzer Keller könnte darauf hindeuten, daß die Ware bereits gegen Ende des 2. Jhs. erhältlich war. Auch die spärliche Verbreitung gibt keine deutlichen Anknüpfungspunkte. Man darf vielleicht eines als gesichert annehmen: Diese Ware gehört nicht zu den ältesten in Rheinzabern hergestellten Serien.

44: AUGUSTINUS II

Siehe: 43: Augustinus I.

45: AUGUSTINUS III

Siehe: 43: Augustinus I.

46: IULIUS I

Die Muster des Iulius I aus der fünften Jaccard-Gruppe sind den Zierzonen des Lupus manchmal zum Verwechseln ähnlich. Auch die statistische Analyse der dekorierten Scherben belegt, daß es sich im Grunde um ein einziges Punzenensemble handelt, das von zwei Töpfern benutzt wurde. Die Unterteilung in Iulius I und Lupus wurde von Ricken ausschließlich nach den Modellsignaturen durchgeführt⁹³⁶. Ausformungen der Serie Iulius I sind nicht nur relativ häufig im Pannonischen Raum (Abb. 116, S. 160), sondern auch überraschend stark in Germania Inferior und Britannien vertreten (Abb. 118, S. 162).

Die Anfangsdatierung liegt deutlich nach dem Produktionsende der Werkstätten Ianu I und Reginus I, denn es werden innerhalb der Serie Iulius I abgebrochene Punzen aus diesen Ateliers verwendet (Abb. 25, S. 59).

Die Liste der geschlossenen, datierten Fundkomplexe legt nahe, daß die Verwendung dieser Punzengruppe durch Iulius I viel länger gedauert hat als die Benutzung durch Lupus. Im 3. Jh. taucht sie noch regelmäßig auf, was mit der starken Verbreitung in Germania Inferior und Britannien in Übereinstimmung steht.

47: LUPUS

Die Ähnlichkeit der von Lupus intradekorativ signierten Muster mit Zierzonen des Iulius I ist manchmal erstaunlich. Diese beiden Töpfer haben nicht nur fast alle Punzen gemeinsam benutzt, sondern sich auch bezüglich der Anordnungsart aneinander orientiert. Diese Situation ruft die Frage hervor, ob diese Dekorationen ohne Modelstempel überhaupt zuverlässig bestimmt werden können. Es deutet darauf hin, daß in vielen Fällen eine Bestimmung als "Jaccard-Gruppe 5" zuverlässiger ist als der Versuch einer exakten Töpferserie-Zuweisung. Demzufolge müssen auch die Datierungsangaben zu Iulius und Lupus mit Vorsicht betrachtet werden.

Die Verbreitung dieser Ware ist der Distribution von Iulius I (Abb. 114, S. 158) erstaunlich ähnlich, was auf eine gemeinsame Vermarktung hindeuten könnte.

Die Zeitstellung des Lupus ist nach dem jetzigen Forschungsstand gegenüber Iulius I klar abgrenzbar: Lupus dürfte früher aufgehört haben, mit dieser Punzensammlung zu töpfeln, denn im Gegensatz zu Iulius I ist er im 3. Jh. kaum mehr nachweisbar (Beilage VIII; Beilage IX). Dieses weitgehende Fehlen in geschlossenen, datierten Fundkomplexen aus dem 3. Jh. ist – wie bei allen Töpfern mit kleinen Stückzahlen – mit Vorsicht zu betrachten: Es kann auch daran liegen, daß sein Ausstoß deutlich geringer als der von Iulius I gewesen ist und er deshalb so schwach nachweisbar ist.

Daß er erst in der jüngeren Rheinaberner Produktionszeit auf den Markt kam, dürfte auch aus dem Hierarchie-Diagramm mit den abgebrochenen Punzen abgeleitet werden: Er setzt auf Mammilianus auf, der selbst zur 4. Punzenverwendungsstufe gerechnet werden kann (Abb. 25, S. 59).

48: WARE DER ART IULIUS I UND LUPUS

Siehe: 46: Iulius I und 47: Lupus.

⁹³⁶ Ricken 1948, Taf. 152, 6.10.

49: WARE AN REGINUS II

Siehe: 41: Reginus II

50: LUCANUS I

Die Zierzonen des Lucanus sind vor allem aufgrund ihrer charakteristischen Eierstäbe gut erkennbar. Obwohl die Verwandtschaft der Punzensammlung mit der Jaccard-Gruppe 1 klar ist (vgl. Abb. 4, S. 18), ist es auf den ersten Blick unverständlich, warum Ricken diese Serie in seinem Tafelband so weit nach hinten gestellt hat und damit eine spätere Zeitstellung suggeriert.

Aus sicher datierbaren Fundkomplexen sind keine Lucanus I-Stücke bekannt. Die Verbreitung dieser Ware konzentriert sich relativ stark auf die Donauländer (Abb. 117, S. 162). Zusammen mit der Beobachtung, daß diese Muster statistisch zu den jüngeren Töpfern der Jaccard-Gruppe 1 gehören, macht dies auch Sinn: Die Töpfer der Jaccard-Gruppen folgten offensichtlich den allgemeinen Absatzmöglichkeiten und demzufolge begegnen wir den jüngsten Töpfern der Jaccard-Gruppe 1 verstärkt im Donauroaum.

51: WARE MIT EIERSTAB E8 = LUCANUS II

Die Identifizierung der Zierzonen-Serie mit dem Eierstab E8 mit dem Töpfer Lucanus beruht auf einem intradekorativen Modelstempel⁹³⁷. Dieser Modelstempel ist identisch mit dem des Lucanus I aus der Jaccard-Gruppe 1. Die verwendeten Punzen ordnen diesen Töpfer in die Jaccard-Gruppe 5 ein, so daß man annehmen darf, daß Lucanus im Laufe der Zeit zu einer anderen Punzengruppe übergewechselt ist (Tab. 11, S. 22).

Für diese Serie gibt es keine datierten Fundkomplexe, die ihre Datierung eingrenzen können. Lediglich das relativ häufige Vorkommen im Donauroaum könnte auf eine Zeitstellung in der mittleren Produktionszeit deuten (Abb. 114, S. 158). Die Benutzung von abgebrochenen Punzen, die noch vollständig bei Mamillianus nachweisbar sind, dürfte diese Zeitstellung bestätigen.

52: VICTORINUS I

Aus gut datierten Fundensembles sind keine Victorinus I-Stücke bekannt. Bei der zeitlichen Einordnung hilft lediglich der Nachweis, daß diese Serie eine abgebrochene Punze benutzt hat, die noch vollständig bei Reginus II nachgewiesen ist. Sie bildet das letzte Glied einer als zeitliche Kette zu betrachtender Abfolge (Abb. 25, S. 59).

⁹³⁷ Bittner 1986, 236, Abb. 1.

53: VERECUNDUS I

Die beiden Verecundus-Serien I und II sind innerhalb des Rheinzaberner Spektrums ziemlich selbständig (vgl. S. 3ff.) und besitzen nur wenig Gemeinsamkeiten mit anderen Serien. Der am nächsten verwandte Modelhersteller, Peregrinus, teilt mehr Punzen mit Verecundus I als mit II und wird ihm deshalb näher zugeordnet.

Im Hinblick auf die hierarchische Abfolge des Verecundus I innerhalb der Verwendung abgebrochener Punzen könnte es einer der jüngsten Töpferserien gewesen sein (Abb. 25, S. 59). Weitere Datierungsargumente gibt es kaum: Die Anwesenheit im Großsachsener Wasserbecken dürfte auf einen Anfang innerhalb der mittleren Produktionszeit hindeuten (vgl. Beilage VIII).

54: VERECUNDUS II

Siehe: 53: Verecundus I.

55: PEREGRINUS

Die sehr kleine Dekorationsserie Peregrinus ist nicht aus datierten Fundkomplexen bekannt. Die Verbreitung ist den verwandten Töpfern Verecundus I-II aus der Jaccard-Gruppe 6 ähnlich (Abb. 114, S. 158).

56: HELENIUS

Die Muster des Helenius zeigen einen Eierstab, der im Produktionsort Westerndorf ebenfalls nachgewiesen ist.

In Rheinzabern hat er vermutlich als Randstempler angefangen, denn Model aus der Jaccard-Gruppe 1 wurden von ihm ausgeformt⁹³⁸. Ein identischer Helenius-Stempel wurde in Rheinzabern sowohl als Randstempel als auch als Modelstempel eingesetzt⁹³⁹. Der in Westerndorf verwendete Stempel mit dem Schriftzug <H>ELENIVSFEC ist bis jetzt nicht in Rheinzabern nachgewiesen⁹⁴⁰.

Ab wann er als selbständiger Modelhersteller auftrat, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, jedoch wohl kaum vor 180/200 n. Chr. (vgl. Beilage VIII). Die Verbreitung in den Donauländern steht damit in Übereinstimmung (vgl. Abb. 114, S. 158). Wieviele Bestimmungen reliefverzierter Sigillata aus den Donauländern nicht eigentlich als „Helenius-Westerndorf“ statt als „Helenius-Rheinzabern“ gelten sollten, werden wohl nur chemisch-mineralogische Analysen aufhellen können.

Seine Rolle in Westerndorf, wohin er 14 töpferspezifische Figurenstempel (= 19 % des ihm zur Verfügung stehenden Punzenbestandes) mitgenommen hat, ist nicht Gegenstand dieser Untersuchung (vgl.

⁹³⁸ Mees 1993a, 240 Liste 1 (vgl. S 27f.).

⁹³⁹ Ludowici V, 216; Ludowici VI, 257, Helenius b.

⁹⁴⁰ Christlein / Kellner 1969, Abb. 15, 1a-b; Gabler / Kellner 1994, Texttaf. 29, 6.

S. 204ff.). Man könnte sich aber vorstellen, daß die Helenius-Werkstatt dem damaligen Absatzschwerpunkt im donauländischen Raum hinterhergezogen ist. Dieser Umzug nach Westerndorf unter Mitnahme seiner töpfer-spezifischen Punzen wirft ein klares Licht auf das Zustandekommen der Punzen-repertoires in Rheinzabern: Die Punzensammlung, durch die er in der Rheinzaberner Jaccard-Gruppe 5 eingebunden war, konnte er offensichtlich nicht mitnehmen. Zusätzlich führten die Töpfer aber offenbar eigene, kleine Punzenvorräte⁹⁴¹.

57: ATTILLUS

Das Punzensortiment des Attilus wurde mit vier verschiedenen Modelstempeln *a-d* signiert. Vor allem die beiden Stempel *b* und *c* können mit Punzenuntergruppen verbunden werden, die im Diagramm der Korrespondenzanalyse rechts auf der x-Achse und auf der y-Achse angeordnet werden (Abb. 221). In aller Deutlichkeit sei aber darauf hingewiesen, daß die Modelsignaturen *b* und *c* auch mit der zentralen Gruppe in Verbindung stehen. Der Großteil der Punzen gehört zu dieser zentralen Gruppe, die vorwiegend mit den Stempeln *a* und *d* zusammen verwendet wurden. Hier ist deutlich erkennbar, daß Ricken, trotz 4 verschiedener Modelstempel, die Einheitlichkeit der Dekorationen berücksichtigte und alles unter eine Dekorationsserie zusammengefaßt hat.

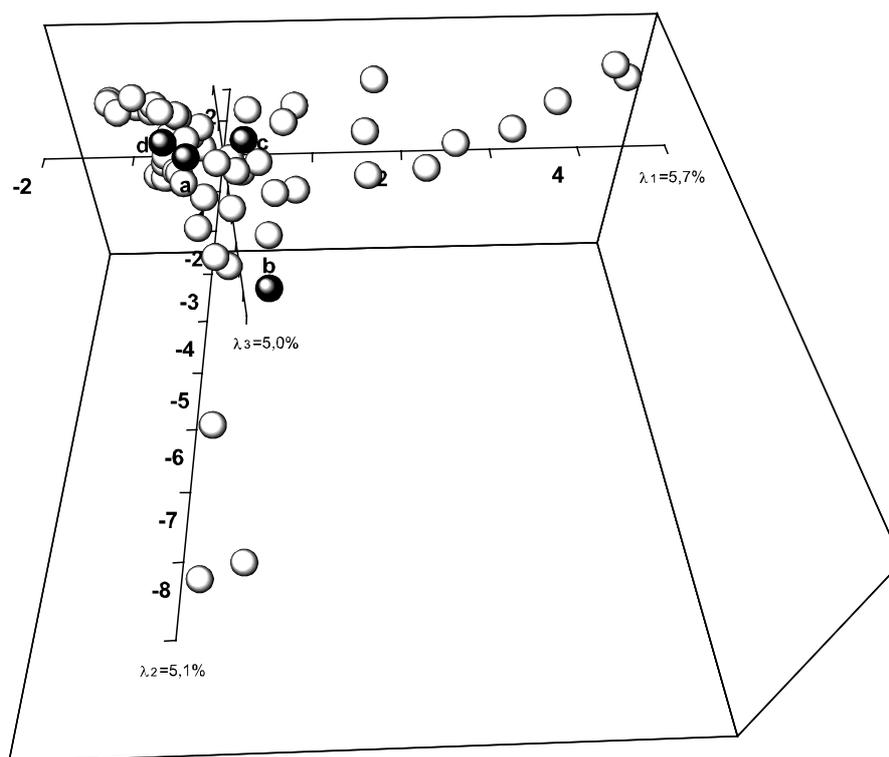


Abb. 221 Korrespondenzanalyse der Punzen und Modelsignaturen des Attilus.

⁹⁴¹ Diese töpfer-spezifischen Helenius-Stempel sind: Ricken 1948, E7; E27; M42; M181b; M193A; M199; M246A; M248A; T59; T117; T135; T153; T201; P68.

Aus dem Diagramm mit der Verwendung abgebrochener Punzen geht hervor, daß Attilus vor Primitivus I begonnen haben kann (Abb. 25, S. 59). Wieviel früher, ist nicht festzustellen. Die Verbreitungsanalyse zeigt, daß er in allen Gebieten beachtliche Stückzahlen abgesetzt hat, wobei ein leichter Anstieg in Germania Inferior und Britannien erkennbar ist. In diesen Gebieten entsprechen seine Produkte – zusammen mit Iulius II-Iulianus I – am ehesten dem Mittelwert der Sigillata-Importe (Abb. 119, S. 164). Gesicherte Datierungsanknüpfungspunkte gibt es nicht.

58: ART ATTILLUS

Siehe 57: Attilus.

59: VERSCHIEDENE WAREN

Wie die Bezeichnung dieser „Serie“ andeutet, hat Ricken unter diesem Sammelbegriff etwas kurios ausgefallene, unsignierte Muster zusammengefaßt. Da diese in der Bestimmungsliteratur nicht auftauchen und sie ansonsten auch nicht einzuordnen sind, wird nicht näher auf diese Gruppe eingegangen. Die sehr späte Zeitstellung einiger dieser Gruppe zugeordneten Reliefsigillaten geht aus der Tatsache hervor, daß hier abgebrochene Punzen verwendet werden, die noch vollständig bei Töpfererien wie Primitivus I-IV vorkommen (Abb. 25, S. 59).

60: MARCELLUS I

Die Zweiteilung der Marcellus-Produkte aufgrund der Eierstäbe in Rickens Tafelband ist nicht nachvollziehbar. Sämtliche Dekorationen, sowohl der Serie Marcellus I als auch II, sind eng miteinander verzahnt, und es sind nur schwache Unterschiede in den Punzenzusammenstellungen vorhanden. Drei reliefverzierte Scherben im Tafelband fallen deutlich aus dem Rahmen (Abb. 222)⁹⁴².

Die von Ricken postulierte Zweiteilung führt deshalb in der Gesamtanalyse zu einer falschen Platzierung des Marcellus, die nicht leicht korrigiert werden kann, zumal in der Sigillata-Literatur seit langer Zeit nach diesem Schema bestimmt wurde.

Nur für die „zweite“ Marcellus-Serie gibt es Datierungsanknüpfungspunkte: Nach den Funden in den Langenhainer Kellern und bei der Mainzer Stadtmauer ist diese Ware ausschließlich im 3. Jh. gehandelt worden. In Prinzip gilt dies wohl auch für die Ware „Marcellus I“.

⁹⁴² Ricken 1948, Taf. 184, 1-3.

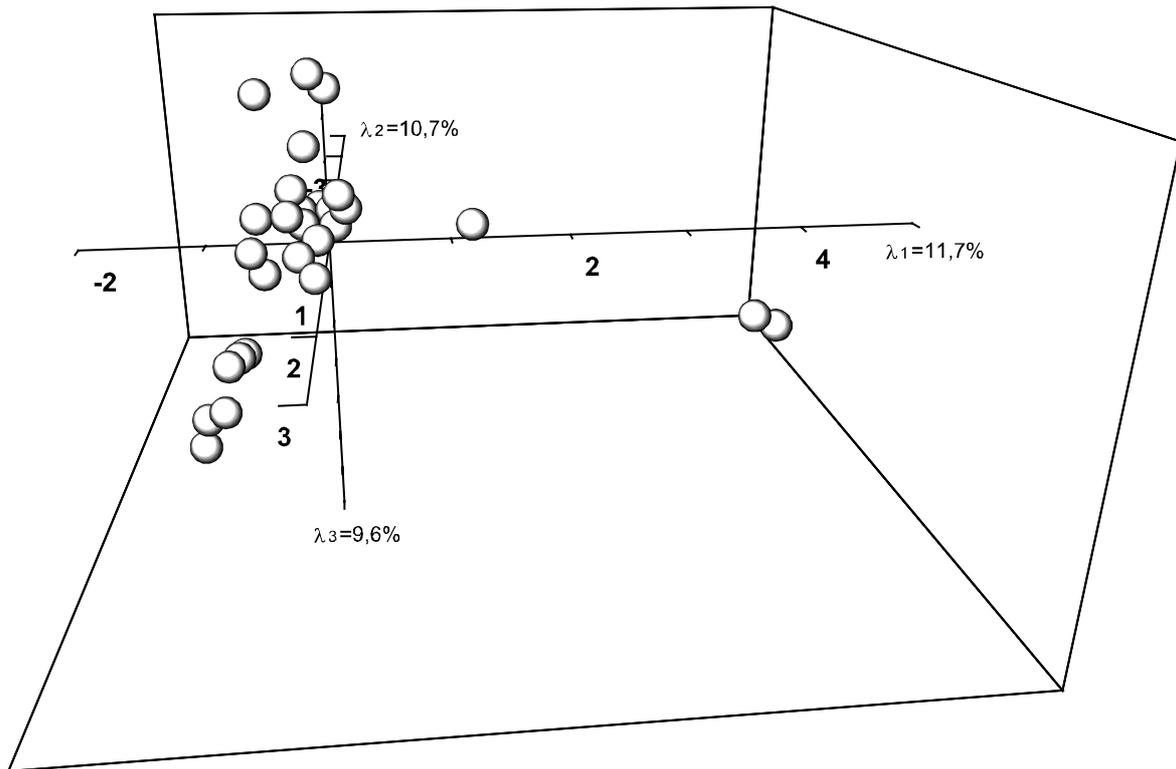


Abb. 222 Korrespondenzanalyse der Dekorationen des Marcellus.

61: MARCELLUS II

Siehe: 60: Marcellus I.

62: AUGUSTALIS

Diese Serie wurde von Ricken anhand eines einzigen Formschüsselgraffitos verselbständigt, obwohl die Dekorationen denjenigen des Primitivus I sehr ähnlich sind⁹⁴³. Man darf sich daher fragen, ob Augustalis, ähnlich wie etwa REP bei Comitalis, ein „Subunternehmer“ des Primitivus gewesen ist.

⁹⁴³ Vgl. Simon 1965b, 302; Bittner 1986, 253, Anmerkung 37.

63: PRIMITIVUS I

Die Primitivus-Ware wurde von Ricken wahrscheinlich vorwiegend aufgrund ihrer Modelstempel in die Serien I-IV unterteilt, jedoch geschah dies nicht konsequent: Innerhalb der vierten Serie treten mehrere Modellsignaturen auf. Die Rickensche Verteilung der Modelstempel sieht wie folgt aus:

Primitivus	I	II	III	IV
a				X
b	X			
c				X
d	X			
e			X	
f		X		
g				X

Tab. 102 Modellsignaturen in den Dekorationsserien Primitivus I-IV.

Warum Ricken die vierte Serie weiter unterteilt hat, ist unbekannt. Eine Korrespondenzanalyse der in den Primitivus-Serien verwendeten Punzen zeigt, daß eine Unterteilung der Primitivus-Stücke, so wie Ricken sie durchgeführt hat, kaum sinnvoll ist (Abb. 223).

Abgesehen von einigen wenigen reliefverzierten Scherben, die völlig aus dem Rahmen fallen – sie sind wahrscheinlich Fehlbestimmungen von Ricken⁹⁴⁴ –, ist mit einiger Vorsicht eine schwache Untergruppe um die Modelstempel *e*, *f* und *g* erkennbar. Man darf jedoch aufgrund des unten gezeigten Diagrammes annehmen, daß sämtliche mit einem Primitivus-Stempel modellsignierenden Töpfer Zugriff auf fast alle Punzen hatten.

Innerhalb der Jaccard-Gruppe 4 bilden die Primitivus-Serien I, III-IV zusammen mit Helenius, Augustalis und Marcellus II einen eigenen Block, der sich deutlich von der übrigen Gruppe unterscheidet (vgl. Abb. 86, S. 132). Sie sind wohl die jüngsten Töpfer dieser Jaccard-Gruppe gewesen (vgl. S. 129f.). Aus der Tatsache, daß Primitivus III (= Modelstempel *e*) Abformungen von den übrigen Primitivus-Serien angefertigt hat, dies jedoch niemals umgekehrt geschah, darf man wohl ableiten, daß diese Serie die jüngste gewesen ist.

Vor allem Primitivus I hatte einen hohen Absatz in den Donauprovinzen Noricum und Pannonien (vgl. Abb. 117, S. 162). Dies stimmt zeitlich mit der mittleren Position dieses Töpfers in der rheinzaberninternen Reihenfolge überein.

Für die Datierung der Primitivus-Stücke gibt es keramikunabhängige Anknüpfungspunkte: Sie scheinen vorwiegend im 3. Jh. im Umlauf gewesen zu sein (Beilage VIII; Beilage IX).

64: PRIMITIVUS II

Siehe: 63: Primitivus I.

⁹⁴⁴ Ricken 1948, Taf. 195, 2.6.9-12.

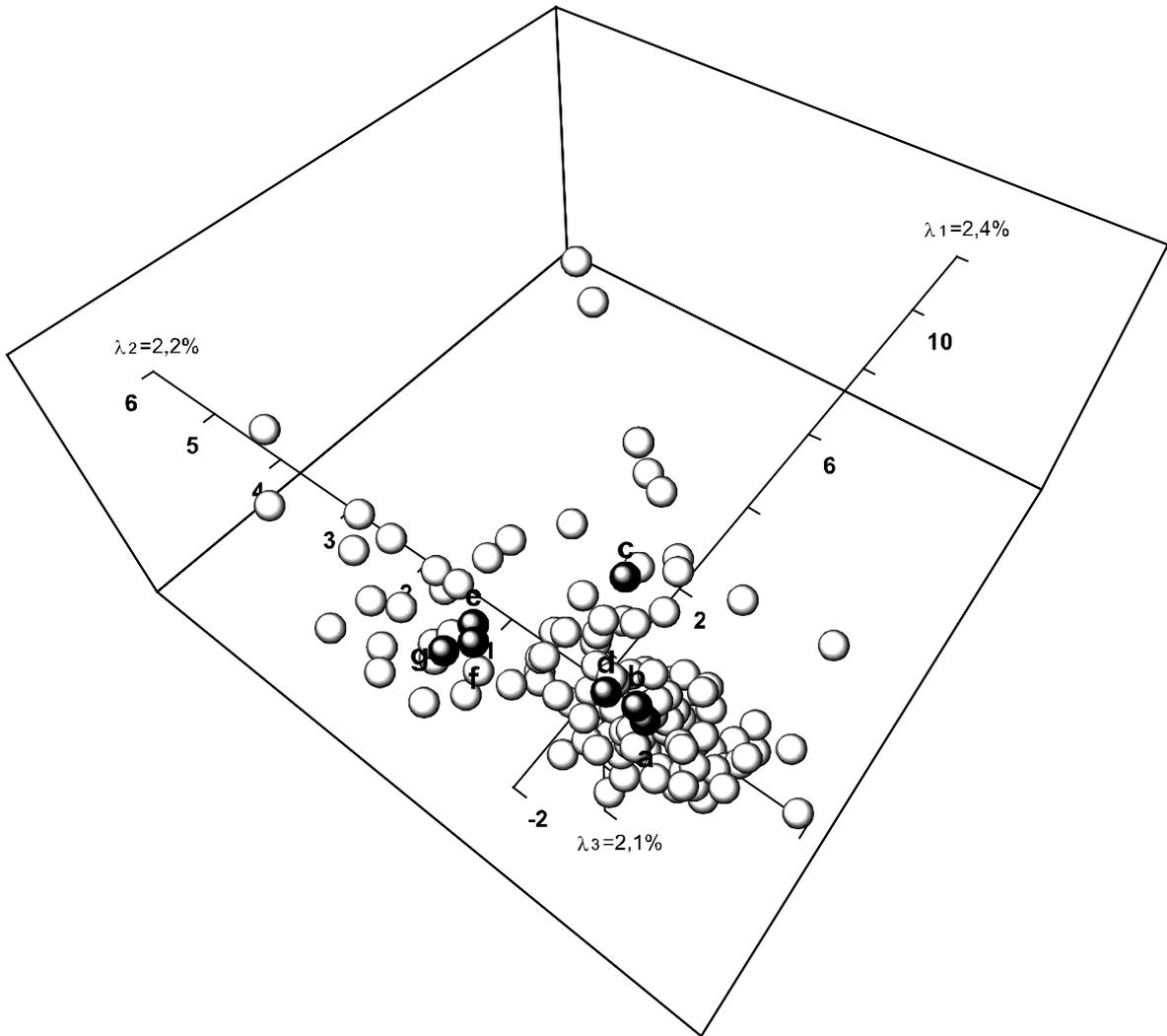


Abb. 223 Korrespondenzanalyse der Punzen und Modellsignaturen des Primitivus.

65: PRIMITIVUS III

Siehe: 63: Primitivus I.

66: PRIMITIVUS IV

Siehe: 63: Primitivus I.

67: IULIUS II-IULIANUS I

Das Verhältnis zwischen den beiden modelsignierenden Töpfern Iulius II und Iulianus ist nicht exakt definierbar. Es gibt nur ein Muster, das beide Dekorateure signiert haben⁹⁴⁵. Iulianus hat zwei verschiedene Modelstempel *a* und *b* eingesetzt, wobei *b* nur zweimal nachgewiesen ist. Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den Signaturen Iulius II und Iulianus I ist ungefähr 2,5 : 1, was nahelegt, daß Iulius II der Haupttöpfer gewesen ist.

Die umfangreiche Produktion der Werkstatt Iulius II-Iulianus I kann man stilistisch in drei Gruppen einteilen:

- vorwiegend aus dekorativen Ornamenten bestehende Muster
- Zierzonen mit vielen menschlichen Figurenstempeln
- Dekorationen, die den Produkten des Ianu II sehr ähnlich sind

Die Korrespondenzanalysen der Rheinzaberner Töpfer und ihrer Punzen wurden einmal nur mit Ornamenten (Abb. 12, S. 37) und einmal nur mit Figurenstempeln (Abb. 13, S. 38) durchgeführt. Dabei fiel auf, daß in der Figurenstempel-Analyse die Serie Iulius II-Iulianus I den Töpfern der Jaccard-Gruppen 4 und 6 zugeordnet wurde, während die Töpferserie Iulius II-Iulianus I bei der Analyse mit den Ornamenten mit dem Rest der Jaccard-Gruppe 2 zusammenbleibt. Die Position im Gesamtdiagramm (Abb. 4, S. 18) gibt also eine Art „Durchschnittsposition“ wieder.

Die aufgrund stilistischer Kriterien deutlich unterscheidbaren Stile seines Oeuvres basieren alle auf demselben Punzenschatz. Eine Korrespondenzanalyse der mit den drei Modelstempeln Iulius, Iulianus *a* und Iulianus *b* benutzten Figurenstempel zeigt dies sehr deutlich (Abb. 224).

Es gibt lediglich ein paar vereinzelte Ausreißer, wobei man sich fragen kann, ob deren von Ricken erstellte stilistische Zuordnung zu dieser Serie korrekt ist⁹⁴⁶. Die mit diesen Ausreißern verbundenen Figurenstempel befinden sich im Diagramm äußerst links⁹⁴⁷.

Damit wird klar, daß die Anordnung der Dekorationen innerhalb der Ware Iulius II-Iulianus I im Tafelband in diesem Falle ein Ordnungskriterium ist, das von der Punzenkorrelation nicht sichtbar gemacht werden kann. Es mag sein, daß diese „Stilphasen“ in dem Modelatelier des Iulius II-Iulianus bestimmten Herstellungsperioden entsprechen. Der Beweis dafür kann aber, wegen des Fehlens ausreichender Mengen präzise datierter Fundkomplexe, vorläufig noch nicht geliefert werden.

Die Ware ist überaus stark in der Wetterau und in der Germania Inferior verbreitet (Abb. 119, S. 164). Die Dekorationen Iulius II-Iulianus I stehen zeitlich am Anfang der Jaccard-Gruppe 2, wie das Diagramm mit den abgebrochenen Punzen zeigt (Abb. 25, S. 59).

Wenn man nur von sicher datierbaren Fundensembles ausgeht, dann kann man feststellen, daß diese Ware erst im 3. Jh., z. B. in einer Grube aus Jagsthausen mit einer Münze aus 218 n. Chr., auf dem Markt erscheint (Beilage VIII; Beilage IX)⁹⁴⁸.

68: VICTORINUS II

Die Nähe der Victorinus-Serie zu Iulius II-Iulianus I ist bemerkenswert. Sie könnte, genauso wie die von Iulianus I signierten Stücke, ebenfalls als Iulius II-Untergruppe betrachtet werden. Auch hier ist die Einteilung Rickens also nicht konsequent gewesen.

⁹⁴⁵ Ricken 1948, Taf. 206,10.

⁹⁴⁶ Vgl. Ricken 1948, Taf. 212, 16. 25-26; 214, 1-4; 217, 1.2.30.

⁹⁴⁷ Ricken / Fischer 1963, M202; P169 und T84.

⁹⁴⁸ Das Vorkommen in Holzhausen und Niederbieber gibt nur einen *terminus post quem*.

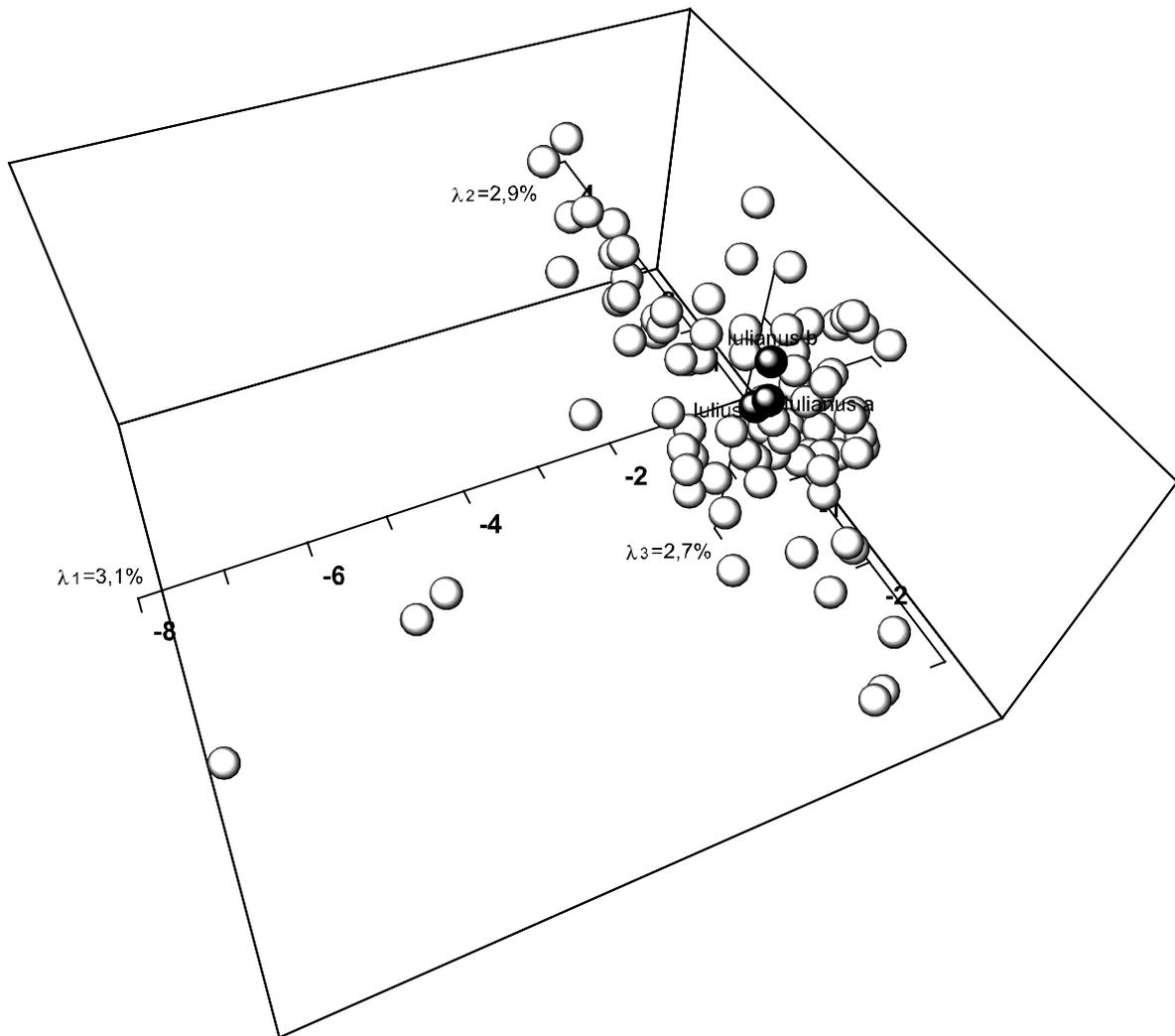


Abb. 224 Korrespondenzanalyse der Punzen und Modellsignaturen des Iulius II-Julianus I.

Die von Victorinus mit zwei verschiedenen Modelstempeln *a* und *b* signierte Formschüsselgruppe läßt sich mit Hilfe der Korrespondenzanalyse der Punzenbenutzung in zwei Untergruppen unterteilen (Abb. 225):

Beide Modelstempel des Victorinus haben einen Schwerpunkt in einer Punzengruppe, die sich auf der x-Achse in zwei Untergruppen – links und rechts vom Nullpunkt – verteilt. Dies bedeutet nicht, daß es z. B. in der rechten Gruppe niemals ein mit dem Modelstempel *a* signiertes Stück gegeben hat⁹⁴⁹. Solche Stücke sind aber relativ gesehen selten. Auf der linken Seite sind aber, wenn ein Model signiert wurde, alle Stücke mit der Signatur *a* versehen.

Die Signatur *a* ist auch in der deutlich anders zusammengesetzten Punzenserie Victorinus III nachweisbar (s. u.). Man kann also feststellen, daß der Modelstempel *a* in verschiedenen Punzenkonstellationen benutzt wurde.

⁹⁴⁹ In der Gruppe rechts auf der x-Achse sind dies Ricken 1948, Taf. 218,7; 219,1; 219,4.

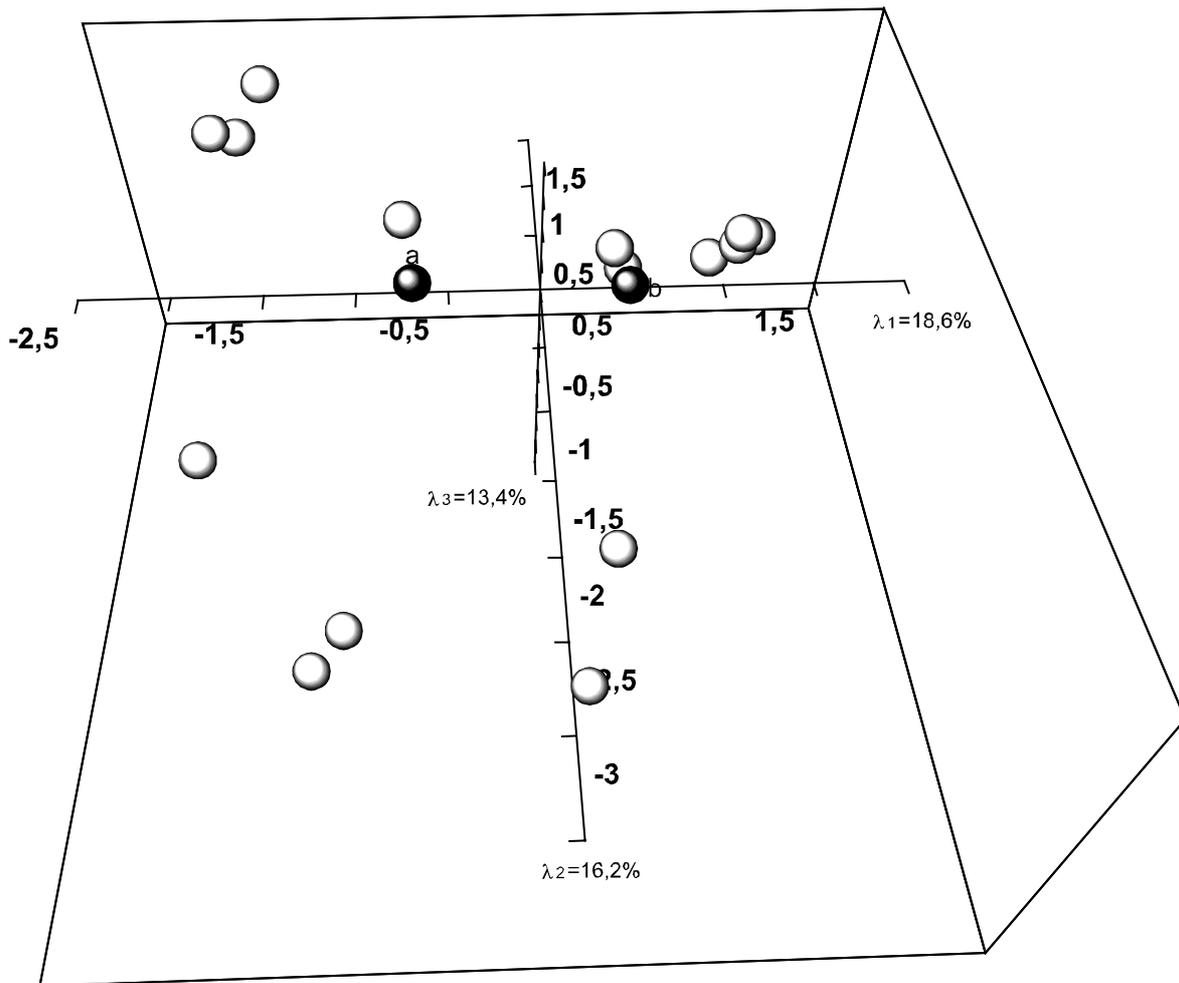


Abb. 225 Korrespondenzanalyse der Punzen und Modellsignaturen des Victorinus II.

Die Verbreitung ist der Serie Victorinus III sowie der übrigen Jaccard-Gruppe 2 (Abb. 114, S. 158) auffällig ähnlich. Aus keramikunabhängigem Kontext sind keine Datierungen bekannt. Die zeitlich lediglich unsicher plazierbaren Fundensembles könnten eine Produktionszeit im 3. Jh. nahelegen (Beilage VIII; Beilage IX).

69: VICTORINUS III

Diese Punzengruppe unterscheidet sich deutlich von den übrigen von Victorinus verwendeten Punzen. Trotzdem wurde die aus der Serie II bekannte Modellsignatur *a* auch in dieser Serie eingesetzt. Aus sicher datiertem Fundkontext sind keine Stücke bekannt. Die Distribution ähnelt auffällig der des Victorinus II.

70: WARE MIT E49/E48

Aus dieser Serie sind nur sehr wenige Stücke von Ricken vorgelegt worden. In der Rheinzaberner Abfallgrube 17c befanden sich aber mindestens 25 Exemplare, die aber bis jetzt noch nicht vorgelegt worden sind. Sie sind den Zierzonen des Respectinus I und II sehr ähnlich, und man könnte sich fragen, ob diese Serie nicht eine Variante der Respectinus-Serien ist, die nur aufgrund ihres Eierstabs von Ricken verselbständigt wurde.

Die Stücke sind nicht aus datiertem Fundkontext bekannt.

71: WARE ANSCHLIESSEND AN IULIUS II-IULIANUS I UND VICTORINUS

Diese Zierzonengruppe wurde von Ricken aufgrund ihrer relativ schwachen Korrelation mit der Hauptmasse von der mit den Stempeln Iulius II und Iulianus I separiert. Es gibt keine Signaturen, die dieser Gruppe einen Namen geben. Die Bezeichnung „Restgruppe“ wäre hier daher korrekter gewesen.

72: RESPECTINUS I

Respectinus I hat seine Model nicht nur mit dem Namenstempel *Respectinu b*, sondern auch infradekorativ kursiv signiert⁹⁵⁰. Die von Ricken angebrachte Scheidung zwischen den Mustern mit Modelstempel *a* (= Respectinus II) und solchen mit Modelstempel *b* (= Respectinus I) beruht nicht nur – wie Ricken wahrscheinlich annahm – auf den Eierstäben, sondern auch auf den restlichen Figurenstempeln. Auch hier sind die Eierstäbe – bei Respectinus I ein einziger, bei Respectinus II zwei verschiedene – also nicht das einzige entscheidende Unterscheidungskriterium zwischen den Modelserien (vgl. S.31ff.). Bei den übrigen Punzen gibt es zwei unterschiedliche Gruppen, wobei die Serie Respectinus I einen viel geschlosseneren Eindruck macht als die Serie II⁹⁵¹.

Gesicherte Datierungskriterien zu dieser Töpferserie gibt es nicht. Die relativ starke Anwesenheit in der Germania Inferior dürfte, ebenso wie für Respectinus II, für eine Datierung ins 3. Jh. sprechen.

73: RESPECTINUS II

Die Stücke des Respectinus II sind ausschließlich mit dem Modelstempel *Respectinus a* signiert worden. Der Zusammenhang der Dekorationen ist aber, verglichen mit denjenigen der Serie Respectinus I, wesentlich geringer. Kursive Signaturen sind aus dieser Gruppe nicht bekannt.

⁹⁵⁰ Ricken 1948, Taf. 221, 1b. Weshalb er die Modelgraffiti des Attianus auf den Tafeln mit Stücken dieses Töpfers eingefügt hat, ist unklar (Ricken 1948, Taf. 221, 13F).

⁹⁵¹ Nur drei – unsignierte – Scherben fallen aus diesem Rahmen: Ricken 1948, Taf. 221,3 müßte man der Serie Respectinus II zuweisen, und die Gefäßreste Taf. 224,13 und 225,6 sind eigentlich der Serie I zuzuordnen.

Im Gegensatz zur Serie I, wo nur ein Eierstab eingesetzt wurde, sind für diese Zierzonen zwei weitere Eierstäbe eingesetzt worden, die auch hier mit der Verteilung der Punzen nicht in Zusammenhang stehen, daß heißt, der Eierstab ist im Gegensatz zu Rickens Anordnung auf den Tafeln nicht als Unterscheidungsmerkmal zu betrachten.

In dieser Serie wurde eine beschädigte Punze verwendet, die bei Iulius II-Iulianus I noch intakt nachgewiesen ist (Abb. 25, S. 59). Bereits dieses Kriterium plaziert diese Serie in die Spätzeit Rheinzaberns. Die relativ starke Verbreitung in der Germania Inferior könnte ebenfalls auf eine Zeitstellung im 3. Jh. hindeuten. Das dreimalige Vorkommen in der Ladenburger Kellerverfüllung dürfte diesen Zeitansatz bestätigen.

74: WARE A MIT ZIERGLIED O382 UND 383

Die von Ricken erstellte Bezeichnung dieser Ware stützt sich auf ein häufig vorkommendes Dekorationsselement, das im alten Katalog von Ludowici mit der Nummer O382 bzw. O383 gekennzeichnet war. Im von Fischer revidierten Katalog haben diese Punzen jetzt die Nummern O217 und O209. Diese Punzen kommen – mit einer Ausnahme⁹⁵² – nur in diesen beiden Dekorationsserien vor. Weil keine Signaturen vorliegen, nahm Ricken wohl diese Punzen zur Kennzeichnung der Serien.

Bei der Unterteilung in A und B ging er offenbar von den unterschiedlichen Eierstäben aus. Eine Korrespondenzanalyse zeigt aber, daß die Unterteilung dieser anonymen Dekorationengruppe anders durchgeführt werden muß (Abb. 226).

Es gibt eindeutig drei Untergruppen. Die Zierzonen auf den Tafeln 230 und 231 (grau) unterscheiden sich sehr deutlich von denjenigen auf den Tafeln 228 und 229 (weiß). Beide hat Ricken der Gruppe B zugeordnet. Die Stücke auf Tafel 227 (weiß) können zwar auch als Untergruppe angesprochen werden⁹⁵³, jedoch sind die Unterschiede zu den Tafeln 230-231 bzw. 228-229 nicht so stark wie die Unterschiede der beiden grauen und schwarzen Gruppen untereinander. Korrekterweise müßten Scherben aus diesen Dekorationsserien eigentlich in drei Gruppen als

Ware A mit Zierglied O382 und 383 (Tafel 227)

Ware B1 mit Zierglied O382 und 383 (Tafel 228-229)

Ware B2 mit Zierglied O382 und 383 (Tafel 230-231)

angesprochen werden.

Die „inkorrekte“ Definition Rickens dieser Dekorationsserie ändert aber nichts an der Tatsache, daß diese Stücke in gesichertem Fundkontext erst im 3. Jh. nachweisbar sind (Beilage VIII; Beilage IX).

75: WARE B MIT ZIERGLIED O382 UND 383

Siehe: 74: Ware A mit Zierglied O382 und 383.

⁹⁵² Ricken 1948, O217 ist auch auf Taf. 161,20 bei Reginus II verwandter Ware nachgewiesen.

⁹⁵³ Dies wird vor allem von den Punzen E11, K19, M137, O39, O214, P12, P47a, P134, T116a und T119 verursacht.

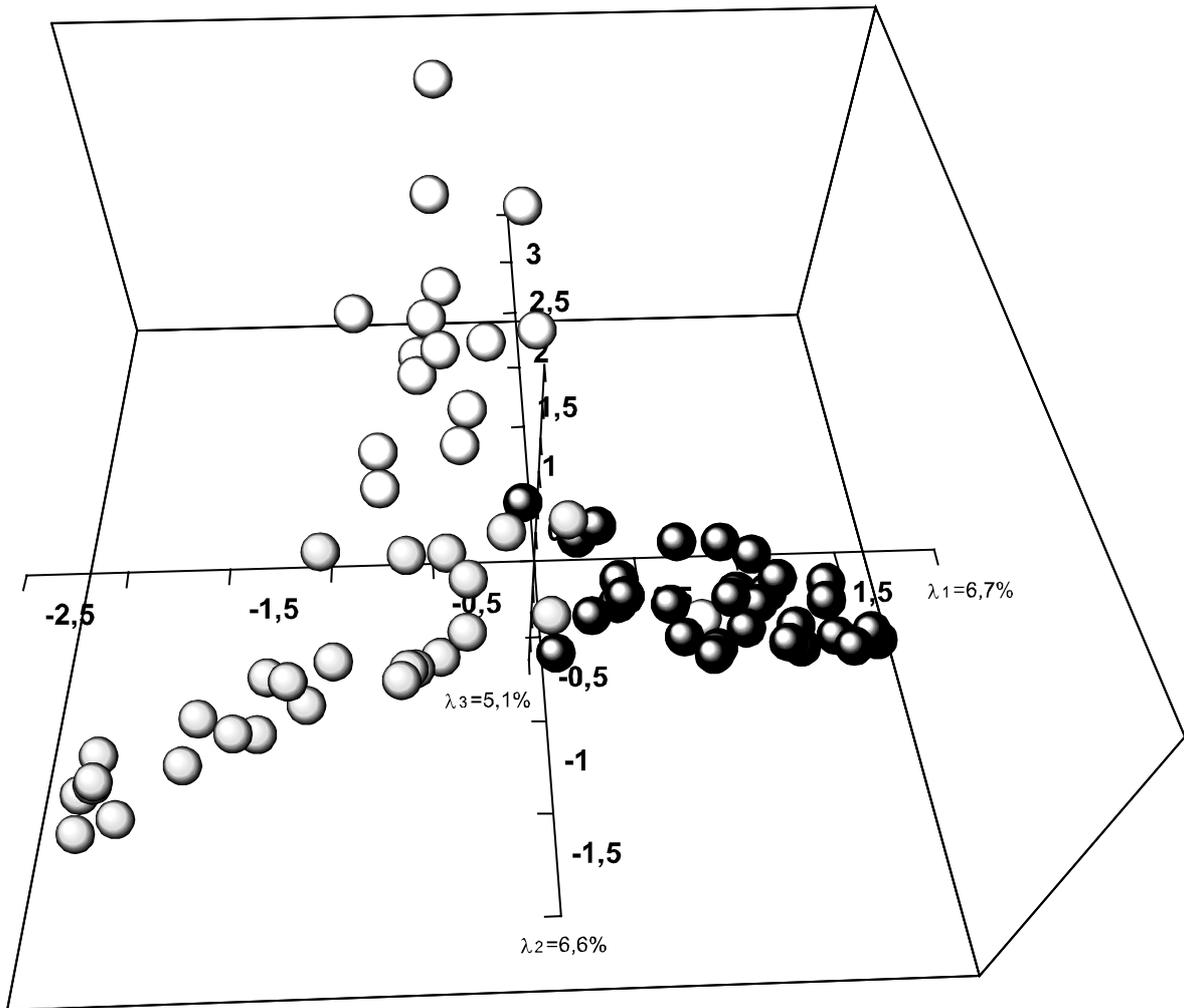


Abb. 226 Korrespondenzanalyse der reliefverzierten Scherben der Serien „Ware A mit Zierglied O382 und 383“ (Ricken 1948, Taf. 227, weiß) bzw. „Ware B mit Zierglied O382 und 383“ (Ricken 1948, Taf. 230-231, grau und Taf. 228-229, schwarz).

76: ART VICTOR

Siehe: 77: Victor I.

77: VICTOR I

Victor hat nur einen Modelstempel benutzt. In einem von Ricken ihm zugeordneten Muster wurde *ante cocturam* IANVCO eingeschrieben. Auch hier war für Ricken bei der Unterteilung der Serien der Eierstab das Leitkriterium. Bezüglich der Absonderung von Victor I hatte er aufgrund der übrigen Punzen recht. Der Unterschied zwischen Victor II-Ianuco und Victor III (die Ricken aufgrund der verschiedenen Eierstäbe trennte) ist aber nicht korrekt: Die übrigen Punzen dieser beiden Serien sind eng miteinander verzahnt. Gerade die mit Ianuco signierte Zierzone ist eng mit der von Ricken postu-

lierten Serie Victor III verbunden. Man kann also eigentlich nur von zwei Victor-Serien sprechen: Victor I gegenüber Victor II-Ianuco/Victor III. Aufgrund eines Bodenstempels, der die beiden Namen Victor und Pottalus trägt, darf man nicht ohne weiteres ableiten, daß der Formschüsselhersteller Victor mit Pottalus zusammengearbeitet hat. Dagegen spricht nämlich, daß in der Rheinaberner Abfallgrube 17c zwar viele glatte Sigillaten des Pottalus vertreten sind, jedoch keine Zierzonen des Victor⁹⁵⁴.

78: VICTOR II-IANUCO

Siehe: 77: Victor I.

79: VICTOR III

Siehe: 77: Victor I.

80: PERPETUUS

Die relativ kleine Dekorationsserie des Perpetuus wurde mit Hilfe von drei Modelstempeln, *a*, *b* und *c*, signiert. Eine Unterteilung der Zierzonen hinsichtlich der verwendeten Signaturen ist – auch in bezug auf die geringe Zahl der erhaltenen Scherben – nicht besonders ergiebig. Die Rickenschen Tafeln⁹⁵⁵ zeigen für die Anordnung deutlich, daß für ihn vor allem die beiden Eierstäbe das Ordnungskriterium gewesen sind. Dennoch hat er diese Serie nicht in ein „Perpetuus I“ und ein „Perpetuus II“ getrennt. Eine Korrespondenzanalyse der Zierzonen des Perpetuus zeigt auch, daß keine eindeutige Gruppierung der Dekorationen erkennbar ist.

Obwohl statistisch gesehen Perpetuus in der Nähe der Victor-Gruppe angeordnet werden muß, gibt diese Tatsache an und für sich noch keinen Hinweis auf eine Zeitstellung im 3. Jh. Datierende Fundkomplexe mit dieser Ware sind nicht bekannt.

81: PERVINCUS I

Innerhalb der Serie des Pervincus I wurden fünf verschiedene Modelstempel verwendet, die nicht mit irgendeinem Dekorationstyp zu verbinden sind: Statistische Untergruppen sind mit Hilfe der Korrespondenzanalyse nicht erkennbar.

⁹⁵⁴ Bittner 1986, 249.

⁹⁵⁵ Ricken 1948, Taf. 236-237.

Das Vorkommen in Niederbieber sowie im Ladenburger Keller ermöglicht eine Zeitstellung im 3. Jh. Diese Stücke scheinen damit eindeutig zu den jüngeren Vertretern der Jaccard-Gruppe 5 zu gehören. Die Anfangsdatierung dieser Dekorationsserie ist damit aber, mangels sicher datierter Fundorte, noch keineswegs festgestellt.

82: PERVINCUS II = WARE E31

Die Umbenennung der ehemals als „Ware E31“ bezeichneten Dekorationsserie zu Pervincus II beruht auf einem kaum lesbaren Stempel⁹⁵⁶. Wenn die Lesung dieses Stempels als „Pervincus“ stimmt, würde dies bedeuten, daß Pervincus mit zwei völlig unterschiedlichen Punzenensembles gearbeitet hat, nämlich mit einer mit der Jaccard-Gruppe 5 verzahnten Sammlung (Pervincus I) und mit einer eigenständigen Punzengruppe (Pervincus II = Ware E31).

83: REGULINUS

Die Dekorationen des Regulinus wurden zwar offensichtlich häufig gestempelt, werden aber nur selten in Fundensembles gesichtet. Die statistische Nähe zur Jaccard-Gruppe 5 ist gegeben, doch wenn man die Zierzonen stilistisch betrachtet, entsteht der Eindruck, daß dies die jüngsten Stücke dieser Jaccard-Gruppe gewesen sein könnten. Es fehlt aber an datierten Funden, die diese subjektive Einschätzung bestätigen könnten.

84: WARE E34 UND E30

Gemäß der Tradition Rickens, Dekorationsserien nach ihren Eierstäben zu definieren, wenn anderweitige Ordnungskriterien nicht auf den ersten Blick erkennbar waren, schuf er in seinem Tafelband die Serie „Ware mit Eierstab 34 und 30“. Die Eigenständigkeit der Serie ist aufgrund stilistischer Kriterien gut erkennbar: Die meisten Zierzonen sind bis in die kleinsten Ecken mit Motiven versehen. Die Serie ist, wie aus dem Dendrogramm hervorgeht, relativ eng mit der Jaccard-Gruppe 7 um Iulius II-Iulianus I verbunden. Datierende Angaben gibt es kaum: Nur wenige Stücke sind aus dem Absatzgebiet der jüngsten Produktion bekannt.

85: IULIANUS II

Sämtliche bekannten Signaturen der Zierzonenengruppe des Iulianus II sind vor dem Brennen kursiv in die Formschüssel geschrieben. Die Bedeutung der Signatur *M. IVLIANI* ist unklar (*manus iuliani* ?), zudem diese Formulierung bei den glatten Rheinzaberner Sigillaten nicht bekannt ist⁹⁵⁷.

⁹⁵⁶ Bittner 1986, 236 Fußnote 8.

⁹⁵⁷ Ludowici V, 217.

Die Dekorationen des Iulianus II unterscheiden sich signifikant von denjenigen des Iulius II-Iulianus I⁹⁵⁸. Ob es sich dabei um einen anderen Iulianus oder lediglich um einen anderen Punzenschatz handelt, ist unklar. Datierende Argumente gibt es nur wenig. Die Ware ist relativ stark in der nördlichen Germania Inferior sowie im Rhein-Main-Gebiet vertreten, was für Produkte aus der Spätzeit der Rheinzaberner Formschüsselherstellung üblich ist (Abb. 114, S. 158).

86: STATUTUS I

Die von Ricken angebrachte Trennung der von Statutus mit demselben Stempel signierten Dekorationen in Statutus I und Statutus II läßt sich unterstreichen: Sie basiert nicht nur auf anderen Eierstäben, sondern auch auf völlig unterschiedlichen Punzenensembles: Während Statutus I relativ eng mit den Serien der Jaccard-Gruppe 7 verzahnt ist, stehen die Dekorationen des Statutus II unabhängig im Raum⁹⁵⁹. Auch hier könnte man also feststellen, daß der Töpfer seinen Punzenschatz ausgetauscht hat. Welche der beiden Punzenensembles als erstes eingesetzt wurde, läßt sich aufgrund der dürftigen Datierungsangaben nicht feststellen. Das Vorkommen in Kaiseraugst (Beilage IX) deutet auf eine Produktionszeit am Ende der Rheinzaberner Manufaktur hin. Die extreme Position am äußeren rechten Rand der Verbreitungsanalyse (Abb. 114, S. 158) sowie die Belegung einer der höchsten Positionen im Hierarchie-Diagramm der abgebrochenen Punzen (Abb. 25, S. 59) dürften diese Zeitstellung bestätigen.

87: STATUTUS II

Siehe: 86: Statutus I.

88: MARCELLINUS

Die Zuordnung dieser Serie zu Marcellinus geschieht über einen eher unscheinbar, unterhalb der Zierzone angebrachten Modelstempel⁹⁶⁰. Angesichts der statistischen Nähe dieser Dekorationen zur Jaccard-Gruppe 2 um Iulius II-Iulianus I fragt man sich, ob Marcellinus nicht ein weiterer Mitarbeiter von Iulius II gewesen ist.

Die Verbreitung dieser Ware ist der des Severianus verblüffend ähnlich, der mehrere Punzen mit Marcellinus gemeinsam hat (Abb. 114, S. 158). Das Vorkommen im Ladenburger Keller aus dem 3. Jh. deckt sich mit der Verbreitung dieser Ware: Wenn sie nachgewiesen ist, dann meistens im nördlichen Obergermanien oder im Rhein-Main-Gebiet.

⁹⁵⁸ Dies wurde von einer Korrespondenzanalyse bestätigt.

⁹⁵⁹ Lediglich die beiden Dekorationen Ricken 1948, Taf. 246,12 und 247,02 sind nicht eindeutig einer der beiden Punzengruppen zuweisbar.

⁹⁶⁰ Ricken 1948, Taf. 249, 12.

89: SEVERIANUS-GEMELLUS

Alle Signaturen des Severianus bzw. Gemellus wurden kursiv in den Modeln geschrieben. Es hat den Anschein, als ob dies vor dem Brennen der Model geschehen sei. Zwei der verwendeten Formulierungen sind erwähnenswert: *SIIVERIANVS FIICIT FORMA*⁹⁶¹ bzw. *SIIVERIANVS GIIMIILLVS FORMA FIICIIRVNT*⁹⁶². Sie geben Auskunft darüber, daß Modelgraffiti die Namen der eigentlichen Formschüsselhersteller wiedergeben können und nicht mit einem eventuell nachträglichen Formschüsselerwerb in Verbindung stehen müssen.

Die in zwei Fällen etwas abweichende Schrift der Modelsignatur dürfte auf den Versuch in Kapitalen zu schreiben, zurückzuführen sein, und nicht unbedingt auf die Existenz verschiedener Schreiber hindeuten.

Die Nähe zu Marcellinus fällt nicht nur hinsichtlich mehrerer Punzengemeinsamkeiten, sondern auch hinsichtlich einer sehr ähnlichen Verbreitung ins Auge (Abb. 114, S. 158). Auch hier stellt sich die Frage nach der Selbständigkeit dieser Serie: Severianus und Gemellus sind sehr eng mit dem großen Komplex der Jaccard-Gruppe 2 um Iulius II-Iulianus I verbunden.

Die Zeitstellung ist nicht über gesicherte Befunde zu ermitteln. Einige Stücke sind aus dem Rheinzaberner Manufakturbereich „Im Rappenfeld“ überliefert, wo die Töpferei-Betriebe von mittelkaiserlichen Gräberfeldern überlagert werden⁹⁶³. Eine genauere zeitliche Einordnung dieses Gräberfeldes steht aber noch aus.

⁹⁶¹ Ricken 1948, Taf. 250,7.

⁹⁶² Ricken 1948, Taf. 251,1. Einige Autoren lesen hier irrtümlicherweise *ambo*.

⁹⁶³ Ludowici III, Fundstellen XX, XXII, XXIII und XXVII. Sprater 1948, 41f.